Kurze jedoch gründliche Erklärung der Offenbarung des heiligen Johannis

herausgegeben von

Jeremias Christian Theuer
Diener des göttlichen Worts zu Isserstädt.

JENA
verlegts, Georg Michael Marggraf,
1755.

Dem

Magnifico

Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

HERRN

Johann Weisenborn,

der heiligen Schrift Doctori,

der Fürstenthümer Eisenach und Jena hochverordneten General-Superintendenten und Consistorial-Rath.

Wie auch

Dem

Dem

HochEhrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

HERRN

Johann Georg Zeising,

der Weltweisheit Doctori,

der Jenaischen Dioeces hochverdienten Superintendenten, und des fürstlichen Consistorii daselbst ansehnlichen Beisizzer

Seinen hochgeneigten Gönnern.

Hochwürdiger,
Hochehrwürdiger,

Hochgeehrteste Herren!

Als ich von Anno 1724 bis 1727 in Jena studirete, so machte mir der nunmehro seel. Hr. D. Johann Franciscus Buddeus, dessen Zuhörer zu seyn ich das Glück hatte, zuerst eine besondere Lust zu der geheimen Offenbarung des heiligen Johannes, da er in seinen Collegiis bei Gelegenheit den Nutzen und Vortreflichkeit derselben öffentlich rühmete. Ich fing daher gleich in Jena an, dieses Buch der heiligen Schrift mit Fleis zu lesen,

und einige Anmerkungen darüber schriftlich aufzusetzen. Da ich nachgehends das Glück hatte, zwei Jahr lang Inspector des gräflichen Waisenhauses in Hachenburg zu seyn; so habe die in Jena gemachten Anmerkungen theils verbessert, theils vermehret. In Eisenach, als ich ein Mitglied des Hochfürstl. Seminarii Wilhelmitani worden war, habe immer mehr und mehr Fleis auf die Offenbarung Johannis gewendet, ohne daß mir jemals dabei in den Sinn gekommen wäre, etwas davon drucken zu lassen, sondern blos zu meinem eigenen Nutzen. Endlich aber, nach dem mir das Seelen-HirtenAmt der christlichen Gemeinde zu Isserstädt anvertrauet worden war, bekam ich ohngefehr die erklärte Offenbarung Johannis des Johann Albrecht Bengels in die Hände. Niemand hat wol dieses Buch begieriger gelesen, als ich,

ich, weil ich viel Gutes darinnen zu finden hoffete, aber niemand ist auch wol verdrieslicher bei Durchlesung dieses Buches worden, als eben ich, weil ich das nicht fand, was ich gesuchet hatte. Alles schien mir darinne gar zu weit hergehohlet, und von der Meinung und Sinne des heiligen Geistes allzusehr entfernet zu seyn. Ich wurde daher Willens, meine gemachte Erklärungen genau durchzugehen, in Ordnung zu bringen, und dem Drucke zu übergeben. Ihro Hochwürden, der Herr KirchenRath Walch, welcher zu unsern Zeiten eine grose Zierde der weltberühmten Universität Jena ist, und den ich meine kurze Erklärung der Offenbarung Johannis zur geneigten Beurtheilung übergeben hatte, gab mir nach Durchlesung derselben den guten Rath, ich solte unter meine Erklärung der Offenbarung Johannis kurze Anmer-

kungen machen, und in denenselben anzeigen, wo ich von denen Meinungen derer, die vor mir ihren Fleis auf die Offenbarung Johannis gewendet hatten, abgegangen wäre. Die Gütigkeit des Herrn KirchenRaths war so gros, daß aus Dero reichen BücherVorrathe des gelehrten Vitringae und Wolfii Schriften über die Offenbarung Johannis bekam. Der jetzige Conrector des fürstlichen Gymnasii in Weimar, Herr M. Frick, gab mir des D. Hoë und D. Langii hieher gehörige Schriften. Vor welche Wohlthaten ich alhier öffentlich Dank abzustatten schuldig bin. Ich selbst hatte des Bengelii, Dimpelii, Francisci Lamberti und des Johannis Purvaei Arbeiten über die Offenbarung Johannis. Aber wie bestürzt wurde ich, als diese gelehrten Männer mit Fleis nachzuschlagen und zu lesen anfing. Ich wuste nicht, ob

ich

ich in meinem Vorhaben fortfahren, oder mein Werk ganz und gar liegen lassen solte. Denn keiner von diesen gelehrten Männern stimmte mit dem anderm überein. Alle führten zur Erklärungen ihrer Meinungen aus denen Welt- und Kirchen-Geschichten solche Begebenheiten an, die nicht konten geläugnet werden. Ein jeder hatte seine Meinung aus der Offenbarung Johannis selbst zu beweisen, und aus denen Schriften des alten und neuen Testamentes zu erläutern gesuchet. Ich sahe daher wohl, daß kein anderer Weg zu einer unumstößlichen Erklärung der Offenbarung Johannis zu kommen, übrig war, als dieser, wenn man aus der Offenbarung Johannis selbst die Zeiten, in welche die darinnen vorkommende Gesichte und Weissagungen müssen gesetzet werden, genau bestimmen könte. Und hier als ich diese Arbeit vor die Hand

nahm, gieng mir ein ungemeines Licht auf. Denn nunmehro erklärte sich die Offenbarung Johannis selber, alles wurde in derselben helle, klar und deutlich. Die Offenbarung Johannis gab selber die Beweise willig an die Hand zu ihrer rechten Erklärung, und die Widerlegung der widrigen Meinungen wurden leichte und ungezwungen. Sie, hochgeehrteste Herren, sind so gütig, und beurtheilen diesen kurzen Auszug, nehmen mit diesen wenigen Zeilen vorlieb, und erlauben mir, daß ich mich nennen darf

Ew. Hochwürden
Hochehrwürden

Isserstädt,
den 1 Advent 1754.

gehorsamsten Diener
Jeremias Christian Theuer.
Pastor.

Capitel I.

Von der Eintheilung der Offenbarung Johannis.

§. 1.

Die Offenbarung des heiligen Apostels und Evangelisten Johannis wird überhaupt in drey Theile eingetheilet, als: 1) ist der Eingang, Titul und Ueberschrift, Cap. I, 1-3. 2) der Innhalt, Cap. I, 4-XXII, 1-5. und 3) der Beschlus, Cap. XXII, 6. bis Ende.

§. 2.

Wenn wir den Eingang derselben Cap. I, 1-3. und den Beschluß Cap. XXII, 6. bis Ende weglassen, und richten unsere Gedanken vornemlich

vornemlich auf den Innhalt der Offenbarung Johannis; so können wir die Eintheilung desselben machen entweder nach den Capiteln, wie sie auf einander folgen, oder nach der Zeit, in welche ein jedes Capitel und Theil desselben zu sezzen ist.

§. 3.

Richten wir uns in der Eintheilung des Innhalts der Offenbarung Johannis nach denen Capiteln, wie sie in ihrer Ordnung auf einander folgen; so müssen wir fürnemlich vier Haupt-Theile machen. Als 1) sind die sieben Briefe an die sieben Gemeinen in Asia, Cap. I, 4-III, 1-fin. 2) die vornehmsten Schicksale, welche der christlichen Kirche von Christi Himmelfahrt an bis an das Ende der Welt begegnen sollen, Cap. IV, 1-XI, 1-fin. 3) einige nöthige Erklärungen und Ergänzungen der vorher beschriebenen Schicksale, C. XII, 1-XX, 1-fin. und 4) der selige Zustand der triumphirenden Kirche im Himmel nach dem jüngsten Gerichte, Cap. XXI, 1-XXII, 1-5.

§. 4.

Will jemand den Innhalt der Offenbarung Johannis eintheilen nach denen Gesichten, welche dem Johannes gezeiget worden sind, so wird nöthig seyn, daß man dabei ein Auge mit habe auf die Folge und Ordnung der Capitel, damit man denen Haupt-Gesichten nicht besondere Neben-Gesichte entgegen setze. Und auf diese

diese Weise bekommen wir folgende fünf Haupt-Theile. Als das erste Gesichte gehet auf die sieben asiatischen Gemeinen. Cap. I, 4- III, 1 fin. Das andere Gesichte, von der Eröfnung des versiegelten Buches, gehet von Christi Himmelfahrt bis auf die Bekehrung des grosen Kaisers Constantin, Cap. IV, 1 - VIII, 1. Das dritte Gesichte, von den sieben Posaunen, gehet von dem grosen Constantin bis an das Ende der Welt. Cap. VIII, 2 - XI, 1 - fin. Zum vierdten die vielen besondern Gesichte von Cap. XII, 1. an bis auf Cap. XX, 1. fin. sind eingerücket, um die vorhergehenden Haupt-Gesichte der sieben Siegel und sieben Posaunen theils zu erklären, theils zu ergänzen. Das fünfte Gesichte gehet auf die himmlische Seligkeit der Kirche Christi nach dem jüngsten Tage, Cap. XXI, 1. XXII, 1-5.

§. 5.

Wenn wir aber nicht nur den Eingang Cap. I, 1-3. und den Beschlus Cap. XXII, 6 - fin. hinweg lassen, sondern übergehen auch die sieben Briefe an die sieben asiatischen Gemeinen, Cap. I, 1 - III, 1. fin. ingleichen dasjenige, was Cap. XXI, 1 - XXII, 1-5. von der himmlischen Seligkeit nach dem jüngsten Tage aufgezeichnet ist, und wollen nur dasjenige in eine richtige Ordnung bringen, was der christlichen Kirche von ihrem Anfange bis

bis an Ende der Welt merkwürdiges begegnen soll, und dieses zwar ohne Absicht auf die Folge und Ordnung derer Capitel und Gesichte, sondern vielmehr in Absicht auf die Ordnung der Zeit, wie die verkündigten Schicksale, der Zeit nach, auf einander folgen, und in welche Zeit ein jedes Capitel und Theil desselben mit seinem Innhalte zu setzen sei; so müssen wir folgende sechs Haupt-Abtheilungen machen.

§. 6.

Die erste Abtheilung fänget von Christi Empfängniß und Geburt an, und gehet bis zu seiner Himmelfahrt, Cap. XII, 1-6. Cap. IV, 1-V, 1-fin.

Die andere Abtheilung fänget an von Christi Himmelfahrt, und gehet bis zu der Bekehrnng des grosen Kaisers Constantin, Cap. XII, 7-12. mit diesem ist einerlei, was Cap. VI, 1-VIII. 1. gemeldet ist.

Die dritte Abtheilung gehet von dem grosen Constantin bis zur Kirchen-Verbesserung des seligen D. Martin Luthers, Cap. XII, 12-fin. In diese Zeit fallen die fünf ersten Posaunen, und ein Theil von der sechsten Posaune, Cap. VIII, 2-IX. 1-fin.

Die vierte Abtheilung gehet von der Kirchen-Verbesserung des seligen Lutheri bis zum Ende der sechsten Posaune, oder von der Mes-

sung des Tempels und Weissagung der zwei Zeugen, bis zur Wiederlebendigwerdung und Himmelfahrt der zwei Zeugen, Cap. X, 1-XI, 1-14. In diese Zeit fället das Thier aus dem Abgrunde, Cap. XI, 7. oder es steigen die zwei Thiere auf, eins aus dem Meer, und das andere aus der Erde, Cap. XIII, 1-11. welche die Heiligen überwinden, Cap. XIII, 7. und die zwei Zeugen töden, Cap. XI, 7-10. Cap. XVII, 1.

Die fünfte Abtheilung fänget mit der siebenden Posaune an, und endiget sich mit dem Untergange der zwei Thiere aus dem Meer und aus der Erde, Cap. XI, 15-fin. Cap. XIX, 11-fin. In dieser Zeit werden die sieben Zornschalen meistens ausgegossen, Cap. XV, 1-XVI, 1-fin.

Die sechste Abtheilung gehet von dem Untergange des Thieres bis an das Ende der Welt, Cap. XI, 15-fin. Cap. XX, 1-fin.

Capitel II.

Von der Richtigkeit der vorhergehenden Eintheilung.

§. 1.

So fremde und wunderlich iemanden diese Zeit-Ordnung und Eintheilung des Innhalts der Offenbarung Johannis vorkommen mögte, sintemalen die Capitel sehr verworffen scheinen, viele Capitel auch ausgelassen, und nicht mit angeführet worden sind; so gegründet ist dieselbe. Niemand kan diese Eintheilung entbehren, der die Schicksale der Kirche Christi auf Erden deutlich erklären, und in ein helles Licht setzen will. Und damit man die Richtigkeit dieser Eintheilung einiger massen einsehen könne, so ist nöthig, kürzlich zu zeigen, 1) daß die Eröfnung des versiegelten Buches Offenb. Joh. VI. 1-VIII. 1. gleich nach der Himmelfahrt Christi anfange, und sich bei der Bekehrung des grosen Kaisers Constantin endige. 2) daß die sieben Posaunen bei dem grosen Constantin nach der Oefnung der sieben Siegel anfangen, und bis zum Ende der Welt hinreichen, Cap. XIII, 2-XI, 1- fin.

§. 2.

§. 2.

Daß 1) die Eröfnung des versiegelten Buches gleich nach der Himmelfahrt Christi ihren Anfang nehme, ist ganz klar aus Cap. IV. und V. Denn da wird GOtt der Vater in seiner grosen Herrlichkeit auf einem Stule sitzend beschrieben, zu welchem JEsus durch seine Himmelfahrt erhöhet worden ist, Cap. V. 1-fin. coll. Cap. XII, 5. Die Himmelfahrt und Erhöhung Christi zu GOtt und seinem Stuhl wird dadurch angezeiget, daß das erwürgte Lam kömt, und das versiegelte Buch aus der Hand GOttes nimt, Cap. V, 1-7. und daß das erwürgte Lamm gleich nach seinem Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt das versiegelte Buch bekommen habe, kan man klärlich sehen aus Cap. V, 5. 9. 12. Da nun die Eröfnung der Siegel das erste ist, welches auf das Nehmen des versiegelten Buches folget, Cap. VI, 1. seq. so ist es ja deutlich genug, daß die Eröfnung des versiegelten Buches gleich nach Christi Himmelfahrt ihren Anfang genommen habe. Will jemand einwenden: auf die Weise müste aber das erste Siegel schon vorher geöfnet gewesen seyn, ehe dem Johannes die Oefnung desselben wäre im Gesichte gezeiget worden; so ist die Antwort: Ja, allerdings. Und dieses wird niemanden fremde vorkommen, der da überleget, daß eben dem Johannes auch die Empfängniß, Geburt und

Himmelfahrt Christi in einem Gesichte gewiesen worden ist, Cap. XII, 1-6. welche noch länger vorher geschehen waren, als die Oefnung des ersten Siegels. Der heilige Geist zeiget dem Johannes in der Offenbahrung bereits geschehene und vergangene Dinge, damit er die noch zukünftigen mit den vergangenen genau verbinden möge, und wir das ganze Schicksal der Kirche neuen Testamentes, von ihrem ersten Anfange bis ans Ende der Welt, vollkommen, ordentlich und ungestümmelt in der Offenbarung Johannis suchen, finden und wohl zu Herzen fassen sollen.

§. 3.

Die Oefnung des versiegelten Buches endiget sich bey der Bekehrung des grosen Kaysers Constantin. Dieses ist daraus deutlich zu erkennen, daß in den sieben Siegeln nur ein einziger, Offenb. Joh. VI, 11. und zwar der allererste Streit, welchen die christliche Kirche nach ihres Heilandes Himmelfahrt gehabt hat, beschrieben wird. Und das ist kein anderer, als der, welchen die christliche Kirche mit dem heidnischen Rom geführet hat. Die vier Reiter der vier ersten Siegel streiten mit einander, einer wider drey, und drey wider einen Cap. VI, 1-8. Dieser Streit gehet im fünften Siegel zwischen den vier Reitern noch fort, Cap. VI, 9-11. nimt aber im sechsten Siegel zum Triumph und Sieg des ersten Reiters

über

über die drey letzten ein gewünschtes Ende. Cap. VI, 12 - fin. Da nun die Bekehrung des grossen Kaisers Constantin zum christlichen Glauben denen Verfolgungen des heidnischen Rom ein Ende gemachet hat, diese heidnische Verfolgungen auch der christlichen Kirche den ersten Streit nach Christi Himmelfahrt verursachet haben; so sind das Merkmale genug, daß die Oefnung des versiegelten Buches bei dem grossen Kaiser Constantin müsse geendiget werden.

§. 4.

Daß 2) die sieben Posaunen nach der Oefnung des siebenten Siegels an dem versiegelten Buche anzufangen sind, stehet deutlich Offenb. Joh. VIII, 1-7. Denn nach der halbstündigen Stille des siebenten Siegels, Cap. VIII, 1. werden dem Johannes alsobald die sieben Engel mit den sieben Posaunen gewiesen, Cap. VIII, 2. welche auch nach einer kleinen Zubereitung gleich zu posaunen anfangen, Cap. VIII, 3-7. Wir lassen dahero die Posaunen billig an dem Orte stehen, wo sie der heilige Geist selber hingesetzet hat, und lassen sie nach dem siebenten Siegel ihren Anfang nehmen. Denn ob gleich daraus, daß Johannes die sieben Engel mit den sieben Posaunen nach der Oefnung des siebenten und letzten Siegels an dem versiegelten Buche gesehen hat, sich nicht sicher schliessen lässet, daß die sieben Posaunen, auch der

Zeit nach, nach dem siebenten Siegel folgen müsten, weil von der Ordnung derer Gesichter auf die Ordnung der Zeit kein gewisser Schlus zu machen ist; so hat doch das auch seine unfehlbare Richtigkeit, daß die Posaunen so lange, auch der Zeit nach, in der Ordnung nach den Siegeln stehen zu lassen sind, in welche der heilige Geist sie gesetzet hat, bis man gründlich beweisen kan, daß sie der Zeit nach an einen andern Ort und Stelle müssen gebracht werden.

§. 5.

Die vier Engel, welche an die vier Ende der Erde treten, die vier Winde halten, und Erde und Meer beschädigen wollen, Offenb. Joh. VII, 1. zeigen auch nicht undeutlich an, daß die sieben Posaunen nach den sieben Siegeln folgen. Denn 1) die vier Engel Cap. VII, 1. müssen mit ihrer Beschädigung des Meers und der Erde entweder in die vier ersten Posaunen gesetzet werden, oder wir finden in der ganzen Offenbarung Johannes keine bequeme Stelle, wo wir sie hinbringen können. Zurück in die Oefnung der sieben Siegel können wir sie nicht bringen, weil in den sieben Siegeln an keine Beschädigung der Erde und des Meers, sondern vielmehr an eine Gesundmachung und Erleuchtung derselben durch das Evangelium zu gedenken ist. Das Evangelium erhält durch die Oefnung des versiegelten Buches den ersten

Sieg

Sieg über das Heidenthum, und dadurch wird Erde und Meer nicht beschädiget, sondern erleuchtet und selig gemacht. Es kan auch keine Beschädigung der Erde und des Meers eher statt finden, bis Erde und Meer vorher durch die Predigt des Evangelii schadlos gemachet und erleuchtet sind. Weiter über die vier ersten Posaunen hinaus können wir diese vier Engel Cap. VII, 1. auch nicht setzen. Denn in der fünften Posaune wird von einem einigen von dem Himmel auf die Erde gefallenen Stern durch die Oefnung des Abgrundes, und durch den Rauch aus demselben Sonne und Luft ganz und gar verfinstert; Cap. IX, 1-12. da schicken sich die vier Engel Cap. VII, nicht her. Zu Anfang der sechsten Posaune finden wir wol vier Engel, die kommen aber alle viere von dem Euphrat her, und nicht von den vier Weltgegenden. Cap. IX, 14-fin.

§. 6.

Wir müssen demnach die vier Engel, Offenb. Joh. VII, 1. mit ihrer Beschädigung der Erde und des Meers zu den vier ersten Posaunen setzen. Denn 1) sie sind die ersten, welche nach dem Siege des Evangelii über das heydnische Rom Erde und Meer beschädigen, und den Lauf des Evangelii aufhalten wollen, Cap. VI, 12-fin. c. VII, 1. 2) Diese vier Engel Cap. VII, 1. und die vier ersten Posaunen stimmen

auch wohl mit einander überein, weil in den vier ersten Posaunen Erde und Meer beschädiget werden, Cap. VIII, 7-12. 3) Die vier Engel, welche von allen vier Weltgegenden her auf die christliche Kirche losstürmen wollen, sind das eigentliche Bild, und die lebendige Abschilderung des Zustandes der christlichen Kirche von dem grosen Constantin an, bis zum Anfang des Pabstthums. Denn diese Zeit über hat ja wohl der Satan von allen Orten und Enden her mit Ketzereien, Lastern, Heuchelei und allerhand Unruhen auf die christliche Religion losgestürmet, und den Siegesvollen Lauf des Evangelii mit Macht zu hemmen gesuchet. Und ob es gleich scheinen mögte, als wenn diese vier Engel in das sechste Siegel gehöreten, so ist doch mit Fleis zu merken: Sie wollen wol gleich im sechsten Siegel nach dem Ende des ersten Streits die Beschädigung der Erde und des Meers anfangen, sie müssen aber innehalten, 1) bis die Knechte GOttes versiegelt sind, Cap. VII, 2-8. 2) bis dem grosen GOtt vor das Ende des ersten Streits, und vor den Sieg über das grobe Heidenthum gedanket ist, Cap. VII, 9-fin. 3) bis nach der halbstündigen Stille des siebenten Siegels, Cap. VIII, 1. und bis 4) ihnen von den vier ersten Engeln mit der Posaunen ein Zeichen und Erlaubnis gegeben wird, die vorhabende Beschädigung anzufangen. Die Posaunen nehmen demnach mit der Beschädigung

gung der Erde ihren Anfang nach dem siebenten Siegel.

§. 7.

Die Versiegelung der 144000 Knechte GOttes Offenb. Joh. VII, 2-8. erkläret auch ganz deutlich, daß die Posaunen nach dem siebenten Siegel ihren Anfang nehmen. Denn die Versiegelung ist eine Ausrüstung gewisser Personen mit den nöthigen Gaben des heiligen Geistes, zum freudigen Bekäntnis der evangelischen Warheit, und zur kräftigen Widerlegung der mit Macht hereinbrechenden Irrthümer und Laster, damit die christliche Kirche im rechten Glauben erhalten werde, und es ihr an der Seelen Nahrung nicht fehlen möge, sintemalen die Versiegelung um der Beschädigung der Erde und des Meers willen vorgenommen wird, Cap. VII, 1-8. Nun währet die Versiegelung noch in der fünften Posaune Cap. IX, 4. folglich nehmen die Posaunen Cap. VIII, 7. und die Beschädigung der Erde Cap. VII, 1. wie auch das Zeugnis der versiegelten Knechte GOttes, Cap. VII, 2-8. mit einander ihren Anfang nach dem Ende des ersten Streits, Cap. VI, 12-fin. und nach der Oefnung des siebenten Siegels, Cap. VIII, 1. und ist wohl zu merken, daß die vier ersten Posaunen, die vier Engel Cap. VII, 1. und die Versiegelung ein Absehen auf einander haben, und sich untereinander am besten erklären.

§. 8.

Die Posaunen reichen bis an das Ende der Welt. Denn das zeiget nicht nur der Schwur des Engels, Offenb. Joh. XI, 6. daß nemlich in der siebenten Posaune das Geheimnis GOttes soll vollendet werden; sondern auch die Beschreibung der siebenten Posaune selbst, Cap. XI, 15-fin. Denn die Tage der siebenten Posaune werden genennet die Zeit der Todten, zu richten und den Knechten GOttes den Lohn zu geben. Daraus ist nun deutlich zu erkennen, daß die Siegel und Posaunen in einer richtigen und ordentlichen Reihe nacheinander uns die vornehmsten Schicksale vorstellen, welche der christlichen Kirche von Christi Himmelfahrt an bis zum Ende der Welt begegnen sollen.

§. 9.

Da nun die Capitel von Offenb. Joh. IV, 1. an bis auf Cap. XI, 1-fin. in ihrer gewissen und richtigen Zeitordnung stehen, und von Christi Himmelfahrt bis an das Ende der Welt reichen; so fraget sich: Was machen wir mit den folgenden Capiteln von Cap. XII, 1. an bis auf Cap. XX, 1-fin. und wo bringen wir dieselben hin? ich antworte: sie müssen ohne Zweifel entweder alle in die siebente Posaune gesetzet werden, oder wir müssen besondere Umstände und Merkmale suchen, aus welchen wir deutlich sehen können, wohin und in welche Zeit eines

eines und das andere zu setzen sey. So schwer und verdrieslich diese Arbeit im Anfange scheinen möchte, so leichte und erfreulich wird dieselbe, wenn wir das Werk selber angreiffen.

§. 10.

Wir nehmen zuerst Offenb. Joh. XII und XIII. vor uns. Diese 2 Capitel sind so feste und genau mit einander verbunden, daß sie kein menschlicher Witz von einander trennen kan. Der Drache ist erstlich im Himmel, Cap. XII, 1-12. Als er aus dem Himmel geworfen wird, so kömmt er auf Erden, Cap. XII, 12-Fin. Nachdem er auf Erden eine Zeitlang gewesen ist, so steigen die 2 Thiere aus dem Meer und aus der Erde auf, Cap. XIII, 1-11. mit welchen sich der Drache vereiniget, und mit denenselben gemeinschaftlich handelt, Cap. XIII, 2.4.11. Die zwei Thiere aus dem Meer und aus der Erde Cap. XIII, 1-11. sind das Thier aus dem Abgrunde Cap. XI, 7. Demnach fällt der Anfang und der gröste Sieg dieser Thiere wider die Heiligen und die zwei Zeugen in die sechste Posaune, Cap. XI, 7. Cap. XIII, 7. Denn in der siebenten Posaune sind diese Thiere in der Gesellschaft des Drachen schon wieder im Abnehmen, Cap. XI, 11-14. 18. Da nun diese zwei Thiere in der sechsten Posaune aus dem Meer und aus der Erde aufsteigen, Cap. XI, 7. so kan der Drache, welcher vor die-

sen Thieren hergehet, und sein Werk eine Zeitlang im Himmel, und darnach auf Erden hat, unmöglich in die siebente Posaune gehören, sondern muß, so lange er im Himmel und auf Erden ohne diese zwei Thiere ist, in die Zeiten vor der sechsten Posaune gesetzet werden.

§. 11.

Diesem zufolge ist der Drache 1) im Himmel von Christi Empfängnis und Geburt an bis auf den grosen Kaiser Constantin, Offenb. Joh. XII, 1-12. Nachdem er durch die Bekehrung des grosen Kaisers Constantin aus dem Himmel auf die Erde geworfen wird, so treibet er 2) da sein Werk von dem grosen Constantin an bis zum Aufsteigen des Thiers aus dem Meer und aus der Erde in der sechsten Posaune, Cap. XI, 7. 3) Nach dem Aufsteigen der zwei Thiere handelt der Drache mit diesen zwei Thieren gemeinschaftlich bis in die siebente Posaune, da die zwei Thiere umkommen, und der Drache im Abgrunde verschlossen wird, Cap. XIX, 11-fin. Cap. XX, 1-2. Das XII und XIII Cap. beschreiben demnach sehr ordentlich, wie der Drache sowol durch das heidnische und päbstische, als auch grose antichristische Rom sich dem Reiche JEsu Christi widersetzet.

§. 12.

Nachdem denen XII und XIII Cap. der Offenb. Joh. die gehörigen Stellen kürzlich und deut-

deutlich angewiesen sind, so folget nun Cap. XIV, da fraget sich zuerst: Wo setzen wir die hundert und vier und vierzig tausend hin, welche auf dem Berge Zion bei dem Lamme stehen, Cap. XIV, 1-5.? Antwort: sie sind versiegelt worden nach dem Ende des ersten Streits, den die christliche Kirche mit dem heidnischen Rom gehabt hat, Cap. VII, 2-8. und coll. Cap. VI, 12. fin. Der Endzweck der Versiegelung ist, vor der Beschädigung, welche über Erde und Meer kommen solte, zu bewahren, Cap. VII, 1. Diese Versiegelte haben die Wahrheit bezeuget von dem grosen Constantin an bis zur Kirchenverbesserung des seligen Lutheri Cap. IX, 4. und da sie bei dem Anfang der Reformation ihren Lauf auf Erden rühmlich vollendet haben; so werden sie hier dem Johannes gewiesen als Ueberwinder auf dem Berge Zion bei dem Lamme, Cap. XIV, 1-5. Wenn wir sie nun an ihren rechten Ort der Zeit-Ordnung nach bringen wollen; so müssen wir sie an das Ende des IX Cap. oder zu dem Anfange des X Cap. setzen, da finden sie ihre eigentliche Stelle und gehörigen Ort, weil die Zeit der Versiegelung bei der Messung des Tempels, Cap. XI, 1. oder Reformation Lutheri zu Ende gehet, und ein neuer Zeit-Theil der christlichen Kirche seinen Anfang nimmt.

§. 13.

Wo gehören die drey mitten durch den Himmel

mel fliegende Engel hin Offenb. Joh. XIV, 6-13.? Antwort: je mehr der Leser Cap. XIV, 6-13. ansehen, und auf alle Umstände genau Achtung geben wird, je mehr wird derselbe mit mir erkennen, daß diese drei Engel sich nirgend besser hinschicken, als zur Lebendigwerdung der zwei Zeugen, Cap. XI, 11-14. Denn diese drei Engel setzen in ihren Predigten die Gegenwart und Grausamkeit des Thiers, Cap. XI, 7. Cap. XIII, 1-11. gar zu deutlich zum Grunde, und zeigen sattsam an, daß die evangelische Kirche von dem Thiere so verfolget, und niedergeschlagen worden, daß GOtt gleichsam Wunder thun, sein Evangelium, wie vom neuen, vom Himmel herabsenden, und seine geplagte evangelische Kirche damit trösten, und wieder aufrichten müsse. Sie versichern auch, daß die gröste Grausamkeit des Thiers nunmehro vorbei sei, und die göttlichen Strafgerichte über Babel bald ihren Anfang nehmen würden.

§. 14.

Wo setzen wir endlich die Ernte und Weinlese hin Cap. XIV, 14-fin.? Antwort: der heilige Geist kehret nun allmählig wieder um zu der siebenten Posaune, welche er von Cap. XII, 1. an bis hieher verlassen hat, und fasset in der Ernte und Weinlese alles kurz zusammen, was in der ganzen siebenten Posaune vorgehen wird, nehmlich GOtt wolle da seine Frommen und

Gläu-

Gläubigen sammlen, und wie Garben in das Haus seiner Herrlichkeit einführen, die Gottlosen hingegen wolle er wie Trauben abschneiden, und sie mit dem ganzen Stocke in die Kelter seines Zorns werfen. Es kömmt dannenhero die Ernte und Weinlese in folgender Ordnung zu stehen. In der siebenten Posaune kommen vor 1) die Freudenlieder, welche Cap. XI, 15-18. stehen, und mit welchen die Tage der siebenten Posaune ihren Anfang nehmen. 2) Die Ernte und Weinlese, Cap. XIV, 14-fin. welche überhaupt den Inhalt der siebenten Posaune anzeigen. 3) Das Loblied der Ueberwinder des Thiers am gläsern Meer, Cap. XV, 2-4. dadurch angezeiget wird, daß mit der sechsten Posaune die Zeit der Weissagung der zwei Zeugen zu Ende sei, und nun mit der siebenten Posaune ein neuer Zeitlauf anfange. 4) Die Oefnung des Allerheiligsten und die Ausgiesung der Zornschalen, Cap. XI, 19. Cap. XV, 1. seqq.

§. 15.

Das XV Cap. Offenb. Joh. mit denen folgenden bis Cap. XX, 1-fin. gehören eigentlich in die siebente Posaune, und zeigen zum Theil an, zum Theil erklären sie, was in der siebenten Posaune eigentlich und ins besondere vorgehen wird. Das vornehmste, darauf wir allhier zu merken haben, sind die sieben Zornschalen, Cap. XVI, 1-fin. zu welchen Cap. XV

1-fin

1-fin. die Anstalt gemachet wird. Die Hauptfrage dabei ist: Wo fangen die sieben Zornschalen an, und wo hören sie auf? Antwort: Die Zornschalen fangen gleich mit der siebenten Posaune an. Denn 1) in der siebenten Posaune nimmt GOtt seine grose Macht an, und herrschet, Cap. XI, 17. und das geschicht, und wird in den Zornschalen erkläret. 2) In der siebenten Posaune sollen verderbet werden, die die Erde verderbet haben, Cap. XI, 18. In den Zornschalen sehen wir, wie und auf was Art und Weise dieses Verderben geschiehet. 3) In der siebenten Posaune soll das Geheimnis GOttes vollendet werden, Cap. X, 7. alle Heiden sollen kommen und anbeten, Cap. XV, 4. und die Reiche der Welt sollen GOttes und seines Christus werden, Cap. XI, 15. Dieses alles geschiehet in den Zornschalen, Cap. XX, 3-6.

§. 16.

Die Zornschalen hören auf mit dem jüngsten Gerichte und Ende der Welt. Denn 1) mit dem Thiere, falschen Propheten, Königen der Erde und der ganzen Welt, Offenb. Joh. XIX, 11-fin. sind noch nicht alle Erden-Verderber verderbet, sondern Gog und Magog gehören auch noch dazu, und müssen in der 7ten Zornschale noch verderbet werden, Cap. XI, 18. Cap. XX, 7-9. 2) So gehöret auch die Werffung der Gottlosen in den Feuer- und Schwefel-Pful

noch

noch mit zu dem letzten Zorn und Plagen GOttes, welche aus den Zornschalen ausgegossen werden; denn dadurch wird die Erde erst recht rein, von allen Erden-Verderbern ausgefeget und gereiniget, Cap. XX, 14. 15. Cap. XV, 1. 6. Auf solche Weise aber müste ja das tausendjährige Reich auch mit in die siebente Zornschale gehören? Allerdings; denn die Zornschalen werden eben deswegen ausgegossen, daß der christlichen Kirche Raum gemachet werde, die Heiligen die Reiche der Welt einnehmen, mit Christo herrschen, und darnach ewig bei Christo seyn sollen. Cap. XI, 15. c. V. 10. Dan. II, 44. c. VII, 18. 27.

§. 17.

Wir kommen nun zu dem XVII, cap. der Offenb. Joh. und finden darinne erstlich, eine Beschreibung der grosen Hure und des Thieres, auf welchem sie reitet, Cap. XVII, 1-15. Das sind eigentlich die zwei Thiere aus dem Meer und aus der Erde, Cap. XIII, 1. 11. Daß diese zwei Thiere in die sechste und siebente Posaune gehören, ist oben schon erinnert, daher wir nicht Ursach haben, uns hier bei denselben aufzuhalten. Die Verbrennung aber der grosen Hure, deren Cap. XVII, 16-18. gedacht wird, gehöret in die fünfte Zornschale, Cap. XVI, 10. 11. Denn Rom, die grose Hure, muß vorher verbrand werden, ehe das Thier, der falsche Prophet und die zehen Könige

ge umkommen, Cap. XIX, 11.-fin. weil die zehen Könige es sind, die die grose Hure verbrennen, Cap. XVII, 16. Nun kommen das Thier, der falsche Prophet, und die zehen Könige um gleich zu Anfang der siebenten Zornschale, Cap. XVI, 19. coll. Cap. XIX, 11-fin. In der sechsten Zornschale rüsten sie sich zu dem Streite wider das Lam̃, in welchem sie umkommen, Cap. XVI, 12-16. Diese Zurüstung geschiehet aus Verdrus, daß der Euphrat des Muhamedischen Aberglaubens, Cap. IX, 13-fin. vertrocknet, und den Königen vom Morgen der Weg zu Christo bereitet wird, Cap. XVI, 12. c. XV. 4. Der Drache, das Thier und der falsche Prophet haben in der sechsten Zornschale grose Mühe, die zehen Könige durch drei unreine Geister zu überreden, daß sie in den Krieg wider das Lam̃ sich mit einlassen, Cap. XVI, 13. 14. Es muß daher in der fünften Zornschale etwas vorgegangen seyn, welches dem Drachen, Thiere und falschen Propheten ganz ungelegen gewesen ist. Und das ist die Verbrennung der grosen Hure, damit auch die fünfte Zornschale sehr wohl übereinstimmet, Cap. XVI, 10. 11. Denn sie wird auf den Stul des Thieres gegossen, und sein Reich wird verfinstert, deswegen, weil die zehen Könige von dem Thiere abfallen, und Rom, die grose Hure, und den Stul des Thieres, verbrennen.

§. 18.

§. 18.

Wo werden wir Offenb. Joh. XVIII. 1-8. hinbringen? Die angeführten Verse sind merkwürdig. Die Erde wird von der Klarheit eines vom Himmel hernieder fahrenden Engels erleuchtet, welcher zugleich verkündiget, daß der Fall Babylon, der grosen Hure, nahe sei, Cap. XVIII, 1 = 3. Daher auch eine andere Stimme vom Himmel ermahnet, daß das Volk GOttes aus Babel ausgehen soll, Cap. XVIII, 4-8. Ich merke hierbei kürzlich an: Diese zwei Stimmen sind eine Vorstellung des Inhalts, welcher zu der Zeit in der christlichen Kirche wird geprediget werden, und daß die Predigt des Evangelii in ihrer Klarheit immer höher steigen, und die Erde erleuchten wird. 2) Babel bedeutet entweder die Stadt Rom, oder das ganze grose antichristische Reich. Hier ist die Rede von der Stadt Rom. Die Umstände zeigen deutlich an, daß diese Verse Cap. XVIII, 1 = 8 vor die Verbrennung der Stadt Rom, folglich in die vierte Zornschale müssen gesezzet werden. Und dadurch wird auch die vierte Zornschale vortreflich erkläret. Sie wird in die Sonne gegossen, diese machet den Anbetern des Thieres so warm, daß sie GOtt lästern und nicht Buse thun, Cap. XVI, 8. 9. Die reine Predigt des Evangelii und des göttlichen Wortes wird in der vierten Zornschale so helle und klar, daß die Erde dadurch erleuchtet, Cap.

XVIII, 1 = 3. und der Greuel der antichristischen Lehre, welche bisher als eine Sonne auf die Anbeter des Thieres lauter Lust und Freude von sich geschienen und gestralet hatte, so aufgedecket, und in ihrer Schande dargestellet wird, daß die bisherigen Liebhaber derselben deswegen erhitzet werden, GOtt zu lästern, und der Klarheit des göttlichen Wortes, welches sie zur Busse locket, ungeachtet, nicht Busse zu thun. Die zehen Könige aber werden bei dem aufgedekten Greuel der antichristischen Lehre, und durch die Klarheit des Evangelii doch so viel bewogen, daß sie das Thier und den falschen Propheten verlassen, und Rom, die grose Hure und Mutter des antichristischen Greuels, verbrennen. Cap. XVI, 9. 10. Cap. XVII, 16. Ich merke dabei noch an: Wer die Zornschalen recht erklären will, darf bei denselben an keine besondere ausserordentliche grose Wunderwerke gedenken, die GOtt etwa thun werde, sondern, wie wir sehen, GOtt wird ganz ordentliche Wege gehen, seine Kerche mit herrlichen Gaben des heiligen Geistes ausrüsten, die Feinde aber durch verborgene Triebe so lenken, daß sie sich selber untereinander aufreiben.

§. 19.

Die Klagen über die Verbrennung der grosen Hure, Offenb. Joh. XVIII, 9 = 19. wie auch die Freude darüber, Cap. XVIII. 20 = fin. Cap. XIX, 1 = 10. nehmen sonder Zweifel in der fünften

ten Zornschale, nach ihrer Verbrennung, ihren Anfang. Der Streit, Cap. XIX, 11 = fin. fält in die siebente Zornschale gleich zu Anfang, Cap. XVI, 17=21. Das tausentjährige Reich folget in der siebenten Zornschale nach der Ueberwindung und Vertilgung des Thieres, Cap. XX, 1=6. Der grose Aufstand Gog und Magogs wider das Heerlager der Heiligen begiebt sich nach dem tausendjährigen Reiche, Cap. XXII, 7=10. Und mit dem jüngsten Gerichte, welches auf den Fall Gog und Magogs folget, gehet die siebente Posaune, die siebente Zornschale, und die Welt selbsten zu Ende, Cap. XX, 11 = fin.

CAP. III.

Von dem Nuzzen dieser Eintheilung.

§. 1.

Aus alle dem, was in dem vorigen Capitel angeführet worden ist, wird man hoffentlich erkennen können, daß die oben gesezte Eintheilung der Offenbahrung Johannis auf guten Grund gebauet sei. Ich habe kein Capitel oder Theil desselben in diese oder jener Zeit=Ordnung gezwungen, sondern bin nur der,

Spur nachgegangen, die der heilige Geist selber in der Offenbahrung Johannis angewiesen hat. Ich will nun nachsehen, ob ich bei dieser ungezwungenen Eintheilung der Offenbahrung Johannis auch die grösten Schwierigkeiten, welche sich bisher darinnen gefunden haben, eben so leicht, frei und ungezwungen heben, auflösen und erklären kan.

§. 2.

Die erste Schwierigkeit, die sich bisher in der Offenbahrung Johannis gefunden hat, sind die sieben asiatischen Gemeinen, welche man in der Ordnung, wie sie auf einander folgen, Cap. II, und III. zu Vorbedeutungen sieben groser Haupt-Veränderungen gemachet hat, durch welche die christliche Kirche von Christi Himmelfahrt an, bis an den jüngsten Tag zu gehen habe. Ob die sieben Siegel, die sieben Posaunen, und sieben Zornschalen, oder ob die sieben Briefe selber, oder ob die von außen anscheinende Aehnligkeit zwischen beiden, oder ob endlich die Bewunderung der so oft vorkommenden sieben-Zahl die erste Gelegenheit zu dieser Meinung gegeben habe, darum lasse mich unbekümmert. Genug, daß diese Meinung eine grose Hindernis zum wahren Verstande der Offenbahrung Johannis zu gelangen, lange Zeit gewesen, und daß in den Briefen an die sieben Gemeinen in Asia kein hinlänglicher Grund, daraus man die vorgegebenen

sieben

sieben Veränderungen der christlichen Kirche schliessen könte, anzutreffen ist.

§. 3.

Der heilige Geist selber widerleget die Meinung von den sieben asiatischen Gemeinen, und ihrer siebenfachen Vorbedeutung, wenn er Offenb. Joh. IV, 1. saget: Ich will dir zeigen, was ins künftige geschehen soll. Die Meinung ist: Ich habe dir bisher an den sieben asiatischen Gemeinen den gegenwärtigen Zustand der christlichen Kirche geoffenbahret, nun aber will ich dir auch zeigen, was der christlichen Kirche ins künftige begegnen wird. Da nun der heilige Geist selber die sieben asiatischen Gemeinen, als das gegenwärtige, von dem zukünftigen unterscheidet, warum wollen wir denn das gegenwärtige nicht gegenwärtig sein lassen, und zukünftiges draus machen. Wenn der heilige Geist saget: Nach diesem; so fasset und schliesset er ja die sieben Gemeinen in Asia feste in das gegenwärtige zusammen, und spricht ihnen alles zukünftige deutlich ab. Und wenn es heiset: Ich will dir das zukünftige zeigen; so zeigen ja die sieben Gemeinen in Asia nicht, was ins künftige geschehen soll, Cap. I, 19.

§. 4.

Ueber dieses so finden sich keine sieben Veränderungen der christlichen Kirche in der Offenbahrung Joh., wir mögen sie ansehen, durchlesen, und eintheilen, wie wir wollen.

Denn 1) die sieben Siegel, welche von Christi Himmelfahrt bis auf den grosen Kaiser Constantin gehen, machen den ersten merkwürdigen Zustand der christlichen Kirche aus. 2.) Die Zeit von dem grosen Constantin, bis zur Kirchenverbesserung des seligen Lutheri, nennet der heilige Geist die Zeit der Versiegelung der Knechte GOttes, Offenb. Joh. VII, 2-8. c. IX, 4. und das ist der andere merkwürdige Zeittheil der Kirche neuen Testamentes. 3) Die Zeit von der Kirchenverbesserung des seligen Lutheri, bis zum Ende der sechsten Posaune, nennet der heilige Geist die Zeit der Ueberwindung des Thieres, und das ist der dritte merkwürdige Zeitlauf der christlichen Kirche. Und damit wir diese drei Zeittheile nicht verachten, noch zerreissen, sondern wohl bewahren mögen, so hat dem heiligen Geiste gefallen, die dreierlei Ueberwinder aus diesen drei merkwürdigen Zeittheilen in ihrer himmlischen Seligkeit uns nachdrücklich vorzustellen. Die ersten Ueberwinder, von Christi Himmelfahrt bis auf den grosen Constantin, stehen Offenb. VII, 9 - fin. Die andern Ueberwinder, von dem grosen Constantin bis zur Kirchenverbesserung des seligen Lutheri, stehen Offenb. XIV, 1 - 5. coll. Cap. VII, 2 - 8. Cap. IX, 4. Die dritten Ueberwinder, von der Kirchenverbesserung des seligen Lutheri bis zum Ende der sechsten Posaune, sind zu finden Cap. XV, 2 - 4. Wir haben demnach,

nach, von Christi Himmelfahrt an bis zum Ende der sechsten Posaune, nicht mehr als drei Haupt-Theile, die sich in der Offenbahrung Johannis finden.

§. 5.

Nun ist die siebente Posaune, welche bis an das Ende der Welt reichet, noch übrig. Ich habe aus derselben zwei Hauptheile gemachet. Der erste Theil gehet von dem Anfang der siebenten Posaune bis zum Untergange des Thieres, Offenb. Joh. XIX, 11 - fin. Der andere Theil gehet von dem Untergange des Thieres bis zum Ende der Welt, Cap. XX, 1-fin. Allein diese Theilung der siebenten Posaune ist von mir gemachet worden, blos um der Lehre und füglichen Vortrags willen, und damit ich sonderlich das tausendjährige Reich von dem vorhergehenden Zustande der chrstlichen Kirche recht unterscheiden, und in seine gebührende Zeitordnung setzen mögte. Ich muß aber gestehen, daß der heilige Geist alles, was in der siebenten Posaune vorgehen wird, zusammen fasset, und nur einen Zeittheil daraus machet. Denn er selbst nennet die ganze siebente Posaune die Zeit des Gerichtes, da die Bücher aufgethan werden, Daniel. VII, 10. 22. 26. die Zeit der Todten, zu richten, und den Knechten GOttes den Lohn zu geben, Offenb. XI, 18. desgleichen die Zeit der Erndte und Weinlese

Cap. XIV, 14 - 20. Und auf diese Weise haben wir nur vier Hauptzeiten und Veränderungen, durch welche die christliche Kirche von Christi Himmelfahrt bis an das Ende der Welt gehen muß. Wie sollen und können nun die sieben asiatischen Gemeinen Vorbedeutungen von den vier grosen Zeittheilen der Kirche neuen Testamentes seyn, und wie sollen und können diese vier letzten ihre genaue Abschilderung in den sieben ersten suchen und finden? Man hat in Warheit mehr Geheimnisse in der Offenbahrung gemachet, als der heilige Geist würklich hinein geleget hat.

§. 6.

Will jemand sagen: So mögte ich doch gerne wissen, warum dem heiligen Geiste die Zahl sieben so sehr beliebet habe, daß dieselbe so oft in der Offenbahrung Johannis vorkömmt? Ich antworte: 1) Ueberhaupt zielet der heilige Geist damit auf die ersten sieben Welttage, in welchen GOtt alles sehr gut erschaffen und darnach geruhet hat, und will damit lehren, GOtt wolle im neuen Testament die Kirche Christi pflanzen, erhalten, schützen, ausbreiten und endlich beruhigen und ewig selig machen. Die christliche Kirche soll sich dessen gewiß zu GOtt versehen, daß er es mit ihr sehr gut machen werde, sie soll durch alle trübe Zeittheile die Hofnung fest und gewiß behalten, GOtt

mache

mache es gut und wohl mit ihr, und die gewünschte Ruhe werde endlich gewiß kommen, und nicht ausenbleiben. Eben der GOtt, der Himmel und Erde erschaffen hat, der sey auch bei der Kirche Christi, und würke in und mit ihr zum Guten, und lasse es ihr alles zum besten und zur ewigen Ruhe dienen.

§. 7.

2) Insbesondere, ie mehr ich die Offenbahrung Johannis in ihrem Zusammenhange ansehe, ie geneigter werde ich zu behaupten: Weil Rom, die grose Hure, auf sieben Bergen liegt, und das römische Thierreich sieben Häupter hat; so zielet der heilige Geist sonderlich darauf, wenn er in der Offenbahrung Johannis die siebente Zahl so oft gebrauchet, und setzet seine heilige sieben der bösen sieben des römischen Thieres entgegen, um anzuzeigen, GOtt wolle die christliche Kirche, der fürchterlichen Macht, Grausamkeit und entsetzlichen Anblicks dieses siebenköpfigen Thieres ungeachtet, dennoch pflanzen und erhalten, und dem Thiere stark genug seyn, seine sieben Berge zu verwüsten, und die sieben Häupter zu überwinden. Die Kirche Christi soll nur getrost und gutes Muths seyn, und sich vor den zwei unseligen sieben des römischen Thierreiches nicht fürchten, GOtt habe mehr, als zwei heilige sieben, welche er der doppelten unheiligen sieben, der grosen Hure,

entgegensezzen könne und wolle. Denn da sind die sieben Geister GOttes, Offenb. I, 4. sieben güldene Leuchter, Cap. I, 12. sieben Sterne, Cap. I, 10. sieben Hörner und sieben Augen des Lammes, Cap. V, 6. sieben Siegel am versiegelten Buche, Cap. V, 1. sieben Engel mit sieben Posaunen, Cap. VIII, 2. sieben Donner, Cap. X, 3. 4. sieben Zornschalen mit sieben Plagen GOttes, Cap. XV, 1. Diese alle sind gerüstet, und gerichtet wider die elende und ohnmächtige sieben des römischen Thieres und der grosen Hure.

§. 8.

Wenn die sieben Siegel, in der Offenbahrung Johannis Cap. VI. 1 - VIII. nicht weiter gehen, als von Christi Himmelfahrt bis auf den grosen Kaiser Constantin; so hat ja sehr wenig in dem versiegelten Buche gestanden. Es wäre demnach wohl besser, wir liesen die sieben Siegel bis an das Ende der Welt, von Christi Himmelfahrt an, reichen. Das ist die andere Schwierigkeit, die man gemacht hat. Allein kömt denn dadurch mehr in das versiegelte Buch, als was Offenb. Joh. VI, 1 - VIII. stehet, wenn wir die Siegel bis an den jüngsten Tag ausdehnen? Wir mögen mit unsern Erklärungen dasjenige, was bei Eröfnung der sieben Siegel gemeldet ist, ausdehnen in die Länge und Breite, wie wir wollen, so werden wir doch damit die sieben Blät-

ter

ter des versiegelten Buches nicht ausfüllen können, und es kömt dadurch doch auch nicht mehr in das versiegelte Buch, als was Cap. VI, 1-VIII. gemeldet worden ist. Wir können wol viel und grose Auslegungen über den Inhalt des versiegelten Buches machen, dadurch wird aber der Inhalt an sich nicht gröser und weitläuftiger.

§. 9.

Wir müssen demnach einen ganz andern Weg gehen, wenn wir den völligen Inhalt des versiegelten Buches erkennen wollen. Merke deswegen 1) der ganze Inhalt des versiegelten Buches gehöret vor keinen menschlichen, sondern vor einen göttlichen Verstand. GOtt hat uns nur so viel daraus offenbahret, als uns zu unserer Seligkeit zu wissen nöthig ist, und soviel unser blöder Verstand davon fassen, und begreifen kan. Wir verstehen dasjenige kaum halb, oder nicht einmal halb, was uns GOtt davon hat aufschreiben lassen, wie wolten wir den völligen Inhalt des versiegelten Buches begreifen können? Wie lange hat die christliche Kirche an dem, was in der Offenbahrung Johannis aufgeschrieben ist, gelernet, und wir müssen doch noch gestehen, daß wir kaum das A B C von der Offenbarung gelernet und gefasset haben. 2) Ist aber mit grosem Fleis zu merken, daß im versiegelten Buche nicht nur gestanden hat, was Offenb. Joh. VI, 1-VIII. aufgezeichnet ist, sondern alles,

les, was unter den sieben Posaunen und sieben Zornschalen vorgehet, gehöret mit zum Inhalte des versiegelten Buches. Denn, daß die Kirchenverbesserung des seligen Lutheri, oder Messung des Tempels und Weissagung der zwei Zeügen dazu gehöre, ist daraus klar, weil Johannes das offene Büchlein aus der Hand des Engels nehmen und essen muß, ehe er den Tempel zu messen anfängt, Cap. X, 8-11. So gehöret auch die siebente Posaune mit zu dem Inhalte des versiegelten Buches; denn in derselben soll das Geheimnis GOttes vollendet werden, Cap. X, 6. 7. folglich ist die Oefnung des versiegelten Buches der Anfang des Geheimnisses GOttes, Cap. VI, 1-VIII. Die sechs ersten Posaunen sind der Fortgang des Geheimnisses GOttes, Offenb. Johan. VIII, 2-XI, 1-14. und die siebente Posaune ist die Vollendung dieses göttlichen Geheimnisses, Cap. X, 7. c. XI, 15-fin. Das Geheimnis GOttes hält Gnade und Zorn in sich. Gnade für die, so dem Evangelio JEsu Christi glauben und gehorchen; Zorn aber für die Feinde Christi, welche sich dem seligmachenden Evangelio widersezzen. Das Hauptwerk dieses göttlichen Geheimnisses ist, daß die Heiden im neuen Testamente Miterben der Gnade des Lebens sind, und dieses Geheimnis will GOtt so ausführen, daß die Fülle der Heiden eingehen, und ganz Israel selig werden soll, Röm. XI, 25. 26.

§. 10.

§. 10.

Die dritte Schwierigkeit hat die Frage gemachet, wie die 7. Siegel, Offenb. Joh. VI, 1 - VIII, 1. von den 7. Posaunen Cap. VIII, 7 - XI, 1 - fin. und von den 7. Zornschalen Cap. XVI, 1 - fin. recht können und sollen unterschieden werden? Die Siegel, Posaunen und Zornschalen kommen miteinander darinnen überein: 1) daß sie zusammen den ganzen Inhalt des versiegelten Buches Cap. V. 1. 6. 7. ausmachen; 2) Daß sie mit einander das ganze Schicksal der Kirche neuen Testamentes von Christi Himmelfahrt bis zum Ende der Welt beschreiben. Sie sind aber von einander unterschieden 1) der Zeit nach. Denn die 7. Siegel fangen mit der Predigt der Apostel nach Christi Himmelfahrt, und nach der Ausgiessung des heiligen Geistes an, und endigen sich bei der Bekehrung des grosen Kaiser Constantin. Die 7. Posaunen fangen nach der Bekehrung des grosen Constantin an, und endigen sich mit dem Ende der Welt. Die 7. Zornschalen gehören in die 7te Posaune, fangen mit derselben an, und endigen sich auch mit derselben. 2) Dem Inhalte nach. Denn die 7. Siegel beschreiben den blutigen Anfang und Pflanzung der christlichen Kirche, unter dem Drachen im Himmel, und unter denen heidnischen Verfolgungen, Cap. VI, 1 - VIII. c. XII, 7 - 12. Die sechs ersten Posaunen zeigen an den traurigen und wunderbaren Fort-

gang

gang der christlichen Kirche, unter dem Drachen auf Erden, und unter den vielen Irthümern und falschen Religionen. Cap. VIII. 7. Cap. XI. 1-14. Cap. XII. 13-fin. Die siebente Posaune beschreibet mit denen sieben Zornschalen den herrlichen Ausgang der christlichen Kirche, unter der großmächtigen Herrschaft GOttes und Christi Cap. XI. 15-fin. Cap. XIII. XVI. XX.

§. 11.

Insonderheit beschreiben die vier ersten Posaunen die häufigen Irthümer und Unruhen, welche der Drache auf Erden erreget hat, zum Schaden der christlichen Kirche, von dem grossen Constantin an bis zum römischen Pabstthum, durch welche der christliche Kirchen-Himmel den dritten Theil verfinstert worden ist. Offenb. Joh. VII. 1. 2. Cap. VIII. 7-12. Cap. XII. 4-13. Die fünfte Posaune beschreibet das römische Pabstthum, welches Sonne und Luft der christl. Kirche ganz verfinstert hat, unter einer dreifachen Veränderung. Erstlich unter einem vom Himmel auf die Erde gefallenem Sterne. Denn Bonifacius III. römischer Pabst, hat das Erz-Hirten-Amt, so Christo allein gebühret, geraubet, und sich zugeeignet. Cap. IX. 1. 1 Petr. 2. 25. Hebr. 13. 20. Darnach unter einem Engel des Abgrundes Cap. IX. 1. 2. 11. Denn Gregorius VII. römischer Pabst, hat zuerst der welt-

weltlichen Obrigkeit den Gehorsam und Unterthänigkeit aufgekündiget, und sich über alle göttliche Ordnungen erhoben. Röm. 13. 1. Endlich unter einem Könige der Heuschrecken Cap. IX. 11. Denn Honorius III. römischer Pabst, hat die denen Heuschrecken ähnliche Menge solcher Lehrer, die sich vornahmen, zum Nuzzen des römischen Stuls, wider das Zeugnis JEsu, am muthigsten und unverschämtesten zu streiten, in seinen Schutz genommen. In dem Anfange der sechsten Posaune wird die abscheulige Lehre und Grausamkeit des Muhammed beschrieben, Cap. IX. 13-fin. welche sich von dem Euphrat her ausgebreitet, und der morgenländischen Christenheit das Garaus gemachet, wie das römische Pabstthum in der abendländischen Christenheit Sonne und Luft verfinstert hat. Cap. IX. 1-12. Zu Ende der sechsten Posaune wird das Thier aus dem Abgrunde, oder der grose Antichrist beschrieben, welcher in Muhammeds Fußtapfen trit, und die zwei Zeugen und Heiligen JEsu überwindet Cap. XI. 7-13. Cap. XIII. 1. 7-11.

§. 12.

Der Fortgang der christlichen Kirche unter denen sechs ersten Posaunen ist so betrübt, als wunderbar. Denn die christliche Kirche, welche durch die Bekehrung des grosen Constantin seinen schönen gestirnten Himmel bekommen hatte, blieb zwar unter denen vier ersten Posaunen

noch

noch sichtbar, und die versiegelten Knechte GOttes Offenb. Joh. VII. 1-8. waren in dem Zeugnis der Warheit wider die aufsteigenden Irthümer freudig und unerschrocken; es wurde ihr aber doch der Himmel den dritten Theil verfinstert, weil der Schwanz des Drachen den dritten Theil der Sterne auf die Erde warf. Cap. XII. 4. Cap. VIII. 12. In der fünften Posaune unter dem römischen Pabstthum verfolget der Drache das Weib der christlichen Kirche, daß sie nach und nach dem Aberglauben weichen, und ohne ordentliche Lehrer und öffentliche Religions-Uebung in der Wüste sein muß. Cap. XII. 6. 14. GOtt erwecket aber doch noch hin und wieder seine versiegelten Knechte, die öffentlich auftreten, durch das öffentliche Zeugnis der Warheit das Weib in der Wüste ernähren, und deswegen von dem Drachen verfolget werden. Cap. IX. 4. Cap. XII. 6. 14-17. In der sechsten Posaune, nachdem der Euphrat des Muhammeds in Morgenlande alles verschlemmet hatte, führet GOtt in denen Abendländern das Weib aus der Wüste des Pabstthums wieder heraus, lässet, durch die Kirchen Verbesserung des seligen Lutheri, seinen Tempel, Altar und Anbeter messen, den Vorhof denen Heiden übergeben Cap. XI. 1. 2. und gibt seiner Kirche zwei Zeugen Cap. XI. 3-6. Diese öffentliche Stadt GOttes wird eine Zeitlang von denen Heiden zutreten Cap. XI. 2. und zulezt von dem Thiere aus dem Abgrunde über-

überwunden. Cap. XI. 7-10. Cap. XIII. 7. GOtt aber wecket die zwei Zeugen wieder auf. Cap. XI. 11-14. welches dem Reiche des Thiers zum ersten Fall gereichet.

§. 13.

Der Ausgang der christlichen Kirche in der siebenten Posaune wird sehr herrlich und erfreulich seyn. Denn die Kirche Christi wird nicht nur von allen bisherigen Verderbern der Erde Offenb. Joh. 19. 11-fin. und von dem Drachen selbst erlöset Cap. XX. 1. 2. sondern sie bekömt auch durch die Fülle der Heiden, und Seligwerdung des ganzen Jsrael eine reiche Ernde, und die Herrschaft mit Christo Cap. XX. 3-6. Röm. XI. 25. 26. und wird zulezt aus diesem Jammerthal in den Himmel zur Hochzeit des Lammes eingeführet. Cap. XX. 12-15. Cap. 19. 7.

§. 14.

Die drei grosen Weh, welche über die, so auf Erden wohnen, kommen sollen, haben die vierte Schwierigkeit gemachet, Offenb. Joh. VIII, 13. allein das erste grose Weh ist ohne zweifel der vom Himmel gefallene Stern, welcher durch den Rauch aus dem Abgrunde, Sonne und Luft verfinstert, und mit den Heuschrekken die Menschen auf Erden quälet, Cap. IX, 1-12. Das andere grose Weh ist das Thier aus dem Abgrunde, Cap. XI, 7. oder das Thier aus dem Meer und der Erde, Cap. XIII, 1. 11. Und das dritte grose Weh

sind die sieben Zornschalen, Cap. XVI, 1 - fin. Dawider kan nun eingewendet werden. 1) Warum ich die vier Engel von dem Euphrat, Cap. IX, 10 - fin. übergienge, und nicht zu einem grosen Weh machte? Antwort: Weil sie der heilige Geist zu keinem grosen Weh gemachet hat; so kan ich sie auch nicht darzumachen. Ueberdieses so muß das andere grose Weh auf das erste folgen der Zeit nach, Cap. IX, 12. Die vier Engel aber von dem Euphrat, durch welche ich das Muhamedische Reich und Religion verstehe, folgen nicht auf das Pabstthum, welches das erste grose Weh ist, Cap. IX, 1 - 12. sondern beide fangen fast mit einander an, und werden auch mit einander gros, wie die Kirchen Geschichte zeigen. Endlich so sind die vier Engel von dem Euphrat dem abgöttischen Pabstthum zur Busse gesand, Cap. IX, 20. 21. Die vier Engel von dem Euphrat sind das einzige grose Weh für die Morgenländische Christenheit. Der heilige Geist aber hat sein Absehen in Zehlung des ersten und andern grosen Weh vornemlich auf die Abendländische Christenheit, wo er das Weib in der Wüsten erhalten, und darnach aus der Wüsten heraus führen, und öffentlich wieder darstellen wolte.

§. 15.

Es kan 2) eingewendet werden: Das Thier aus dem Abgrunde könne nicht das andere grose Weh seyn; denn die drei grosen Weh solten über die kommen, so auf Erden wohnen, Offenb. Joh.

VIII,

VIII, 13. Das Thier aus dem Abgrund aber haben es ja mit den 2. Zeugen, Cap. XI, 7. und mit den Heiligen, Cap. XIII, 7. zu thun. Allein in soferne das Thier aus dem Abgrunde die zwei Zeugen tödet, und die Heiligen überwindet, ist es nicht für das andere grose Weh anzusehen, sondern es ist dasselbe ein groses Weh, weil es die ganze Welt zu seiner antichristischen Lehre verführet, Cap. XIII, 3. 4. 7. 8. Endlich 3) kan noch eingewendet werden: Die sieben Zornschalen schikten sich gar nicht zum dritten grosen Weh. Denn die ersten zwey grosen Weh bestünden in Verführung der Menschen zu falscher Lehre; die sieben Zornschalen hingegen wären ja eine offenbare Strafe Gottes über die, so bisher falschen Lehren geglaubet hätten. Das reime sich demnach gar nicht zusammen, und die Zornschalen wären in dem Hauptwerke alzusehr von den zwei ersten grosen Wehen unterschieden. Allein es hat ja der heilige Geist nirgend gelehret, daß die drei grosen Weh in der Hauptsache mit einander überein kommen sollen, sondern nur, daß sie die treffen sollen, so auf Erden wohnen. Da nun die sieben Zornschalen diejenigen treffen, so auf Erden wohnen, so haben sie das eigentliche Merkmaal, daran die drei grosen Weh zu erkennen sind, und können daher füglich für das dritte grose Weh angenommen werden. Ja sie müssen dafür angenommen werden, weil das dritte grose Weh nirgend als in der siebenten Posaune gesuchet wer-

den darf, Cap. VIII. 13. c. XI. 14. Nun ist in der siebenten Posaune nichts zufinden, das man zum grosen Weh machen könte, als die sieben Zornschalen; folglich müssen wir dieselben für das dritte grose Weh annehmen.

§. 16.

Die zwei Zeugen Offenb. Joh. XI, 3. haben zum fünften den Auslegern der Offenbahrung Johannis auch viele Mühe gemachet, wenn sie haben anzeigen wollen, wer sie sind, und in welche Zeit sie gehören. Wir wollen unsere Meinung mit wenigen hieher sezzen. In dem X Cap. Off. Joh. wird zu einer sehr grosen und wichtigen Veränderung der christlichen Kirche Anstalt gemachet, wie alle Umstände deutlich anzeigen. Vorher Offenb. Joh. IX, 1-12. herrschte in der Abendländischen Kirche das Pabstthum, und in der Morgenländischen Kirche der Muhamedische Greuel. Offenb. Joh. IX, 13. Von der wahren Kirche Christi war unter dem Pabstthum nichts anzutreffen, als einige versiegelte Knechte GOttes, Cap. IX, 4. welche mit ihrem öffentlichen Zeugnis der Wahrheit wol ein deutlich Merkmaal sind, daß GOtt noch eine Kirche auf Erden habe, sie sei aber in der Wüste und im Verborgenen, und ernähre sich von dem Zeugnis der versiegelten Knechte GOttes Cap. XII, 16. 14. Die Messung des Tempels und Weisagung der zwei Zeugen, Cap. XI, 1-3. sind das Hauptwerk, um welches willen die grosen Anstalten Cap. X.

gemachet worden sind, und bekräftigen, daß vorher der Tempel GOttes gefehlet, und das Weib der christlichen Kirche sich in der Wüsten aufgehalten habe. Ich erkläre demnach die Messung des Tempels und Weissagung der zwei Zeugen von der merkwürdigen Kirchenverbesserung des seligen Lutheri, weil dadurch das Weib der christlichen Kirche allerdings aus der Wüsten heraus geführet, und der Tempel GOttes wieder kenntlich und sichtbar, und von dem Vorhofe der Heiden abgesondert worden ist. Mit dieser Erklärung kömt nicht nur die Zeitordnung herrlich überein, sondern es bekömt auch alles, was vorher und auch was dabei vorgehet darauf folget, ein helles Licht.

§. 17.

Wer sollen aber nun die zwei Zeugen seyn? Antwort: Der eine Zeuge sind die reinen evangelischen Lehrer, durch welche GOtt das grose Werk der Kirchenverbesserung angefangen und bisher fortgeführet hat. Diesen einen Zeugen hat die christliche Kirche vom Anfange gehabt, weil sie ohne demselben nicht seyn kan. So muß GOttes Wort gelehret und verkündiget werden. Der andere Zeuge aber, durch welchen fromme evangelische Obrigkeiten angezeiget werden, hat der christlichen Kirche, von ihrem ersten Anfange an bis zur Kirchenverbesserung des seligen Lutheri, meistentheils gefehlet. Denn obgleich der grose Kaiser Constantin den christlichen

Glauben annahm; so ist doch bekant genung, wie geschwind er und seine hohen Nachfolger von den Irlehrern verführet worden sind, daß die Rechtgläubigen sich des Schuzzes und Zeugnisses der hohen Obrigkeit wenig zu erfreuen hatten. Durch die Annehmung der christlichen Religion, bei welcher der grose Constantin und seine Nachfolger beständig geblieben sind, war wol dem groben Heidenthum ein Ende gemachet, Cap. XII, 10. 11. die wahre Kirche Christi aber wurde in den drei ersten Jahrhunderten, von dem grosen Constantin an, den dritten Theil verfinstert, Cap. VIII, 12. und in den folgenden Zeiten, bis auf den sel. Luther, wurde ihr Sonne und Luft ganz und gar verfinstert, daß die christliche Kirche in der Wüste seyn, und die Zeugen der Warheit von GOtt gleichsam auserordentlich erwekket werden musten, das Weib in der Wüsten zu ernähren, Cap. XI, 4. c. XII, 6. 14. Daraus kan man gar deutlich erkennen, daß es der christlichen Kirche unter dem Pabstthum nicht nur an ordentlichen Lehrern, sondern vornemlich an frommer christlicher Obrigkeit von ihrem ersten Anfange an über 1500. Jahr lang gefehlet habe. Diesem Mangel hat der grose GOtt durch die Kirchenverbesserung abgeholfen, indem er seiner Kirche nicht nur ordentliche treue evangelische Lehrer, sondern auch fromme evangelische Obrigkeiten geschenket hat, unter welchen die christliche Kirche GOttes reines Wort,

Schuz und Frieden wieder erlanget hat, und dieses alles durch Gottes grose, unverdiente und unaussprechliche Gnade.

§. 18.

Was bisher von denen 2. Zeugen vorgekommen ist, haben alle evangelische Lehrer und Obrigkeiten mit grösten Fleise zu merken, damit sie sich iederzeit in einer wahren Erniedrigung und christlichen Demuth des Herzens vor GOtt finden lassen. Denn ihr Beruf zur christlichen Kirche gibt ihnen keine Herrschaft über die Herde Christi, sondern fordert von ihnen nur ein öffentliches, freies und unerschrockenes Zeugnis der Wahrheit. Sie haben zu bedenken, daß sie von Natur nicht tüchtig sind, der Warheit des Evangelii ein Zeugnis zu geben, sondern daß diese ihre Tüchtigkeit eine Gnaden-Gabe JEsu Christi sei, Cap. XI, 2. Daher ob die evangelischen Lehrer gleich der erste Zeuge sind, durch welche GOtt seine Kirche von Christi Himmelfahrt an bis hieher gepflanzet und erhalten hat; so haben sie sich deswegen doch keiner Herrschaft in der christlichen Kirche anzumassen, in demüthigster Beherzigung, daß JEsus die Gabe zu Weisagen geben und nehmen kan, wem und wenn er will. Das evangelische Lehramt und der päbstliche Hochmuth schicken sich gar übel zusammen. Desgleichen obschon die evangelischen Fürsten das Schwerd von GOtt haben, äuserlich Ruhe und Frieden damit zu erhalten,

so sind sie dadurch doch nicht zu Herrn und Regenten der christlichen Kirche gemachet. Es ist ihnen daher gar nicht erlaubet, mit der evangelischen Religion, wie mit einer Hofdame zu verfahren, oder die evangelischen Geistlichen, wie ihre Hofbedienten anzusehen; sondern haben vielmehr wol zubedenken, daß sie nur der andere Zeuge sind, welcher der christlichen Kirche von Christi Himmelfahrt bis zur gesegneten Kirchen-Verbesserung des sel. D. Martin Luther gefehlet hat. Hat nun der grose GOtt die christliche Kirche 1500. Jahrlang ohne die Macht und Hülfe, ja wider alles Toben und Wüten der weltlichen Obrigkeit erhalten können? so kan er diese Kunst warlich auch noch ietzo, und hat der Hülfe der weltlichen Obrigkeit nicht vonnöthen. In der christlichen Kirche will JEsus mit seinem Evangelio alleine HErre seyn, und ohne JEsum und sein Evangelium in der christliche Kirche herrschen wollen, ist der Geist des Antichrists.

§. 19.

Unter die Schwierigkeiten, welche sich bisher in der Offenbahrung Johannis gefunden haben, gehöret zum sechsten das Weib Cap. XII, 1. 2. Dieses Weib haben einige mit aller Gewalt zu einer Vorbedeutung der noch künftigen Jüdenbekehrung machen wollen. Aus der Stelle und Zeitordnung aber, die diesem Weibe oben an-

ge-

gewiesen worden, erhellet sehr deutlich, daß durch dasselbe die rechtglaubige Jüdische Kirche, welche gegen die Ankunft des Meßias, und sonderlich von der Zeit an gelebet hat, da das Jüdische Land unter die Gewalt der Römer kommen ist, und in der Jüdischen Kirche sonderlich die Jungfrau Maria, und eigentliche Mutter des Heilandes der Welt, zu verstehen sei, Cap. XII, 1-6. Aber von Christi Himmelfahrt an bis zur Kirchenverbesserung des sel. Lutheri wird durch dieses Weib die christliche Kirche verstanden, welche so lange in grosen Schmerzen geschrien und gearbeitet hat, bis die Heiden zur christlichen Kirche, durch die Bekehrung des grosen Constantin, kommen sind, und welche nach der Zeit, wegen der überhandnehmenden Irthümer, sich in der Wüsten hat aufhalten müssen, Cap. XII, 6. 14.

§. 20.

Die grösten Schwierigkeiten hat wol das siebenköpfigte Thier gemachet, Cap. XII, 3. c. XIII, 1-3. c. XVII, 3. wenn man hat erklären sollen, welches die sieben Häupter sind, was die tödliche Hauptwunde bedeute, Cap. XIII, 2. welches die zehen Hörner sind, wie das seyn, nicht seyn und wiederkommen des Thiers zu erklären sei Cap. XVII, 8-11. Wir wollen alles dieses kürzlich suchen deutlich zu machen. Das Thier an sich, Cap. XII, 3. c. XIII, 1. c. XVII,

c. XVII, 3. bedeutet das vierte oder römische Reich, Dan. VII, 3. 7. 23. Die sieben Häupter zeigen sieben grose Veränderungen an, denen das römische Reich, in Ansehung der Regimentsverfassung, unterworfen seyn soll. Deswegen werden die sieben Häupter durch sieben Könige, welche das römische Reich unterschiedlich beherrschen sollen, erkläret, Cap. XVII, 9. Fünf Häupter oder Könige waren zu Johannis Zeiten schon gefallen, daher wir uns um dieselben anietzo nicht zu bekümmern haben. Einer, nemlich die heidnischen Kaiser, war zu Johannis Zeiten, Cap. XVII, 10. das war der sechste König. Und weil der Satan durch die heidnischen Kaiser sich der christlichen Kirche in ihrem Anfange so sehr widersezte, so hat der heilige Geist das römische Reich unter einem Drachen abgebildet, Cap. XII, 3. Der andere, welcher zu Johannis Zeiten noch nicht kommen war, wie er auch zu unsern Zeiten noch nicht da ist, Cap. XVII, 10. ist das siebente Haupt. Wer wird aber, welches die siebente Schwierigkeit ist, das siebente Haupt, oder der siebente König seyn? und gibt uns denn die Offenbahrung Johannis hierinne kein Licht? Antwort: Das siebente Haupt wird das Thier aus dem Abgrunde seyn, Cap. XI, 7. und dieser angeführte Ort ist merkwürdig, weil er die Zeit, wenn dieses siebente Haupt kommen soll, eigentlich bestimt. Nemlich das siebente Haupt wird kommen in der sechsten Posaune,

wenn

wenn dieselbe bald zu Ende gehet, und wenn die zwei Zeugen die Tage ihrer Weisagung vollendet haben, Cap. XI, 7-14. Dieses Thier aus dem Abgrunde wird aber aus zwei Thieren bestehen, Cap. XVII, 3. denn es muß ein Thier seyn, welches reitet, und ein Thier, welches geritten wird, Cap. XVII, 3. das erkläret der heilige Geist Cap. XIII, 1-11. Das Thier, welches geritten wird, ist das Thier aus dem Meer, Cap. XIII, 1. Das Thier, welches reitet, oder auf jenem Thiere sizt, ist das Thier aus der Erde, Cap. XIII, 11. Das Thier aus dem Abgrunde bedeutet demnach das Thier aus dem Meere, und auch das Thier aus der Erde.

§. 21.

Das Thier aus dem Meere ist ohne Zweifel das siebente Haupt, weil es des Drachen, der das sechste Haupt gewesen ist, Thronfolger ist, und der Drache ihm seine Macht, Stul und grosse Gewalt gibt, Cap. XIII, 1.2. Wenn dieses Thier aus dem Meer aufsteiget, Cap. XIII, 1. so wird dadurch angezeiget, dieses Thier sei ein weltliches Oberhaupt, und in diesem Thiere komme das erste Thier, welches war und nicht ist, wieder Dan. VII, 3. Offenb. Joh. XVII, 8. Es wird aber das Thier aus dem Meere zu einem Thiere aus dem Abgrunde, weil es sich mit dem Thiere aus der Erde, welches ein geistlich Oberhaupt seyn wird, vereiniget, seine Teufels Lehre

annimt

annimt und bestätiget, und sich von demselben wider die zwei Zeugen und Heiligen des Höchsten verführen läst, Cap. XIII, 11-fin. c. XI, 7-10. Wenn Daniel c. VII, 8. 20. 24. 25. den grosen Antichrist als einen weltlichen König beschreibet, der Apostel Paulus aber denselben als einen grossen Geistlichen vorstellet, 2 Theff. II, 3. 4. 8-10. so können sie aus Cap. XIII, 1-11. c. XVII, 3. leicht vereiniget werden. Wenn nun das Thier aus dem Meer und Abgrunde das siebente Haupt und König ist, warum heist denn der siebente auch der achte, Cap. XVII, 11. Welches die achte Schwierigkeit ist. Antwort: Man muß das römische Reich auf zweierlei Art und Weise ansehen und betrachten. Einmahl als ein Reich überhaupt, zum andern insbesondere als ein Thierreich. Betrachten wir das römische Reich überhaupt als ein Reich, so hat es acht Häupter, als fünfe waren gefallen zu Johannis Zeiten, das sechste waren die heidnischen Kaiser, das siebente sind die christlichen Kaiser und Könige, von dem grosen Constantin an, bis zum Thiere aus dem Abgrunde, und das achte wird das Thier aus dem Abgrunde seyn. Wenn wir aber das römische Reich ins besondere als ein Thierreich ansehen, da es der christlichen Religion ganz zuwider ist; so hat es nur sieben Häupter. In dieser Betrachtung fallen die christlichen Kaiser und Könige weg, und der heilige

Geist

Geist machet sie zu keinem Thierhaupte. Das Thier aus dem Abgrunde ist das siebente Haupt, wenn die christlichen Kaiser und Könige nicht mitgezehlet werden, und ist der achte, wenn die christlichen Kaiser und Könige mitgezehlet werden, es ist aber von den sieben, das ist, es ist unter den sieben Thier-Häuptern das siebente und lezte Haupt.

§. 22.

Was bedeutet die tödliche Hauptwunde, welche die neunte Schwierigkeit gemacht hat, wo fängt sie an, und wo heilet sie zu, Offenb. Joh. XIII. 3.? Die tödliche Wunde ist einerlei mit dem nicht seyn des Thieres, Cap. XVII, 8. daher fangen beide miteinander an, und hören auch miteinander auf. Durch die Bekehrung des grosen Kaisers Constantin wird der Drache aus dem Himmel geworfen Cap. XII, 9-11. da höret also das sechste Haupt auf, welches zu Johannis Zeiten war Cap. XVII, 9. 10. Das Thier bekömt dadurch eine tödliche Hauptwunde, und ist nicht. Die tödliche Hauptwunde und das nicht seyn des Thiers fangen bei der Bekehrung des grosen Constantin an, und währen, so lange der Drache auf Erden allein ist, unter den christlichen Kaisern und Königen, bis zum Aufsteigen des Thiers aus dem Abgrunde Cap. XI, 7. an welchem die tödliche Hauptwunde wieder zuheilet Cap. XIII, 3.

und

und in welchem das Thier, welches war und nicht ist, wiederkömt. Cap. XVII, 8.

§. 23.

Was die zehen Hörner des römischen Reichs anlanget, welche die zehnte Schwierigkeit sind, so lehret Daniel c. VII, 8. 24. daß wir einen Unterschied unter denselben machen müssen, welchen die Erfahrung auch bestätiget. Das römische Reich hat sich von dem grosen Constantin an schon lange in unterschiedliche Königreiche getheilet, und diese sind es freilich, zwischen welchen das kleine Horn oder das Thier aus dem Meer hervorwachsen wird. Allein diese christlichen Kaiser und Könige sind die zehen Hörner nicht, die der Drache und das Thier auf seinem Haupte hat Offenb. Joh. XII, 3. c. XIII. 1. c. XVIII, 3. denn die Zeit ihrer Regierung fället meistentheils in denjenigen Zeittheil des neuen Testamentes, in welchem das Thier nicht ist, eine tödliche Hauptwunde hat, und der Drache aus dem Himmel geworffen auf Erden ist Cap. XII, 9. c. XIII. 2. c. XVII, 8. Wenn aber das kleine Horn zwischen den zehen Hörnern hervorwachsen, und drey von denselben demüthigen und ausreisen wird, so werden die übrigen der zehen Könige dem Thiere beifallen, und demselben ihre Macht und Gewalt geben. Und auf diese Weise wird das kleine Horn oder das Thier aus dem Meer und Abgrunde die zehen

hen Hörner auf sein Haupt bekommen Cap. XVII, 12. 13. 17. Dan. VII, 8. 24. Daraus wird der Abfall, davon Paulus 2. Theß. II, 3. schreibet, erkläret.

§. 24.

Fragen wir nun: auf welches Haupt die zehen Hörner zuseʒʒen sind? so ist die Antwort aus den vorhergehenden leicht zu geben. Sie gehören auf das siebente und lezte Haupt. Daher, ob gleich der Drache, welcher das sechste Haupt zur Zeit der heidnischen Kaiser war, auch zehen Hörner hat, so ist doch wol zu merken, daß er auch sieben Häupter hat. So wenig sich aus den sieben Häuptern des Drachen schliesen lässet, daß alle sieben Häupter zur Zeit des Drachen im Regimente gewesen sind Offenb. Joh. XVII. 10. Cap. XII, 3 = 12. So wenig läst sich auch schliesen, daß die zehen Hörner zur Zeit des Drachen gegenwärtig gewesen sind, und regieret haben. Sind also die zehen Hörner zur Zeit des Drachen noch nicht da gewesen: so hat sie der Drache auch nicht anf dem sechsten Haupte gehabt. Welches auch daraus leicht abzunehmen ist, weil der Drache die königliche Kronen nicht auf den zehen Hörnern, sondern auf den sieben Häuptern hat. Hingegen das Thier aus dem Meer hat die königliche Kronen nicht mehr auf den sieben Häuptern, sondern auf den zehen Hörnern

nern Cap. XIII, 1. Weil zu seiner Zeit die zehen Könige würklich da, und an der Regierung sind, und mit dem Thiere, oder vielmehr das Thier durch die Macht der zehen Könige herrschet. Indem das Thier für sich, und ohne die Macht der zehen Könige, nur ein klein Horn ist Cap. XIII, 1. Dan. VII, 8. 24. c. XVII, 12. 13. 17.

§. 25.

Die allergröste Schwierigkeit hat den Auslegern der Offenbahrung Johannis ohne Zweifel der Nahme und die Zahl des Thieres gemachet Offenb. Joh. XIII, 17. 18. Der Prophet Daniel giebt uns aber in dieser Dunkelheit das allerbeste Licht, wenn er c. VII, 25. verkündiget: das kleine Horn werde sich unterstehen Zeit und Gesez zu ändern. Ich will daher erstlich den Nahmen des Thiers erklären, welcher die 10te Schwierigkeit verursachet. Durch den Nahmen des Thieres verstehe ich die Aenderung des Gesetzes, deren sich das Thier nach Daniels Weisagung unterwinden wird. Es will sich das Thier dadurch einen Nahmen machen, wie die Leute nach der Sündflut mit dem babilonischen Thurmbau. Gen. XI, 4. Diese Aenderung des Gesetzes wird nicht das Justinianische Gesezbuch, sondern, den christlichen Glauben und Religion betreffen. Denn das Thier lästert dadurch GOtt, seine Wohnung und die im Himmel wohnen Offenb. Joh. XIII, 6.

Worinne diese Gesezzesänderung eigentlich beste-hen werde, müssen wir der Erfahrung, als der besten Lehrmeisterin, zu erklären überlassen. Jedoch können wir überhaupt wol so viel sagen: diese Gesezzesänderung wird gut papistisch sein. Denn das Thier aus der Erde Cap. XIII, 11. oder der falsche Prophet, der Rom recht zur grosen Hure machen wird Cap. XVI, 13. c. XVII, 3. 18. ist ohne Zweifel der vornehmste Urheber davon Cap. XIII, 11. 17. 18. Darum bleiben auch die Bilder und die betrüglichen Zeichen und Wunder in grosen Ansehen und Ehren Cap. XIII, 13. 14. Diese Aenderung des Gesezzes wird auch gut heidnisch seyn, denn das Thier aus dem Meer ist von den sieben Häuptern des römischen Thierreiches Cap. XVII, 11. läst sich und sein Bild anbeten, und sein Reich wird mit Babel verglichen Cap. XI, 8. c. XIV, 8. Diese Gesezzesänderung wird vornemlich um der evangelischen Kirche willen vorgenommen. Denn die zween Zeugen und die Heiligen des Höchsten Cap. XI, 7-10. c. XIII, 7. sollen es entweder annehmen oder mit der ganzen römischen Thiermacht ausgerottet werden Cap. XIII, 15. Deswegen reitet die grose Hure auf dem Thier mit zehen Hörnern. Cap. XVII, 3.

§. 26.

Was die Zahl des Thiers und seines Nahmens anlanget, welche die 11te Schwierigkeit mit Recht genennet wird, Off. Joh. XIII, 18.

So verstehe ich dadurch nach Daniels Weisagung Cap. VII, 25. die Aenderung der Zeit, welche das Thier vornehmen wird. Es wird dieses Thier in der Zeit- und Gesezzesänderung den Fustappen Muhammeds folgen. Denn das scheinet mir die vornehmste Ursache zu sein, warum Muhammeds Reich und Religion zu Anfang der sechsten Posaune, und nicht in der fünften Posaune beschrieben ist, dahin sie doch eigentlich gehöret. Denn das Pabstthum und das Muhammedische Reich haben mit einander fast zu gleicher Zeit angefangen, sind mit einander aufgewachsen und gros worden. Weil aber das Thier aus dem Abgrunde in der sechsten Posaune aufsteiget und mit dem Muhammedischen Reiche grose Aehnlichkeit hat: so hat der heilige Geist dasselbe in der sechsten Posaune zu Anfang beschrieben. Muhammed hat Zeit und Gesez geändert; das thut ihm das kleine Horn nach, Dan. VII, 25. Cap. XIII, 17. 18. Muhammed hat seine Zeit- und Gesezzesänderung mit Feuer und Schwerd gültig gemachet; Das Thier aus dem Abgrunde folget ihm. Cap. XI, 7-10. c. XIII. 7. Muhammed hat durch sein gottloses Gesez der Morgenländischen Christenheit ein Ende gemachet; Eben so will das Thier aus dem Meer und Abgrunde mit der Abendländischen wahren Kirche Christi auch spielen Cap. XI, 7. c. XIII, 7. 15. Diesem nach wird die Aenderung der Zeit allem Ansehen nach darinne bestehen, daß alle Welt

schrei-

schreiben soll: im ersten Jahr oder Monat der glorwürdigsten Regierung des Thiers aus dem Abgrunde, und unseres allerheiligsten Glaubens, (welchen das Thier aus dem Abgrunde der Höllen mit gebracht hat, und welchem dasselbe mit aller seiner Abgrund-mäßigen Thiermacht sonderlich den zwei Zeugen und Heiligen des Höchsten bei Leib- und Lebensstrafe anzunehmen befielet, wenns die zwei Zeugen erst thun wollen). Die zwei Zeugen werden aber ohne Zweifel antworten und sagen: man muß GOtt mehr gehorchen als den Menschen: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Ps. LXXIII, 25. 26. und aus Off. Joh. XIV, 13. Selig sind die Todten, die im HErrn sterben.

§. 27.

Da nun die Zahl des Thiers sechshundert sechs und sechzig ist Offenb. Joh. XIII. 18. und der heilige Geist sonst bei keiner Zahl als bei dieser zurechnen befielet Cap. XIII, 18. so können wirs getrost wagen, und sagen daher: diese Zahl zeiget an die ganze Zeit des Thiers, wie lange es mit demselben währen soll. Die Rechnung dieser Zahl wird aber nicht angefangen mit der Geburt des Thiers, oder von der Zeit an, wenn es zwischen den zehn Hörnern hervor wächset. Denn da weis man noch nicht, was aus dem kleinen Horne werden will; sondern diese Zahl muß angefangen werden, wenn das Thier seine Zeit und

Gesezzesänderung heraus giebet und der Befehl ausgehet, daß alle Welt diese Aenderung annehmen soll. Deswegen wird es nicht nur die Zahl des Thiers, sondern auch die Zahl seines Nahmens genennet Cap. XIII, 17. 18. Von dem Ausgange dieser Zeit und Gesezzesänderung soll es mit dem Thiere währen sechshundert und sechs und sechzig. Aber was sind das? sinds Tage, oder Monden oder Jahre? Antwort: gemeine Tage sind es nicht. Denn das Thier überwindet die heiligen zwei und vierzig Monden Cap. XIII, 5. c.XI, 7-11. die machen schon tausend zweihundert und sechzig Tage, und fallen in die sechste Posaune, das Thier dauret aber noch lange in die siebente Posaune Cap. XIX. 11-fin. Jahre sind es auch nicht. Denn das Thier, wenn es kömt, soll nur eine kleine Zeit bleiben, Cap. XVII, 10. aber sechshundert und sechs und sechzig Jahr wären in Warheit keine kleine Zeit, sondern machten fast eben so eine lange Zeit aus, als die fünf ersten Häupter des Thiers geherrschet haben. Ich erkläre daher die Zahl sechshundert und sechs und sechzig von Monaten, und dieses um so viel getroster und sicherer, weil der heilige Geist selber zwei und vierzig Monden von dieser Zahl nimt und in die sechste Posaune sezzet Cap.XIII,5. c.XI, 7-11. sechshundert und sechs und sechzig Monden machen 55 $\frac{1}{2}$ Jahr, und so lange soll es mit dem Thiere währen von dem Anfange seiner Gesezzesänderung bis zu seinem Untergange. Die-

se

se Rechnung trist mit der kleinen Zeit, welche das Thier zu bleiben hat Cap. XVII, 10. überein, und stimmet auch mit dem dritten grosen Weh der sieben Zornschalen, welches schnell kommen soll Cap. XI, 14. wol zusammen. Ich erinnere nur noch, daß durch das eine Maalzeichen, welches das Thier seinen Anbetern an die Stirn gibt, der Nahme des Thiers oder sein geändertes Gesez; durch das andere Maalzeichen aber, welches es an die Hand giebt, seine geänderte Zeit zu verstehen sei Cap. XIII. 17. Von diesen sechshundert und sechs und sechzig Monden des Thiers fallen zwei und vierzig Monden oder 3½. Jahr in die sechste Posaune, da das Thier am höchsten ist, und seine gröste Grausamkeit an den Heiligen ausübet Cap. XI. 7-11. c. XIII, 5. Die übrigen 624. Monden oder 52. Jahr fallen in die siebente Posaune, da das Thier schon wieder im Abnehmen ist, bis es endlich ausgerottet wird Cap. XIX. 11 -fin.

§. 28.

Aus dem vorhergehenden kan die Frage, als die zwölfte Schwierigkeit, leicht beantwortet werden: ob der grose Antichrist eine einzelne Person seyn werde oder nicht? Denn wenn die Meinung ist: ob zu dem grosen Antichrist nur eine Person gehöre, so ist die Antwort: Nein. Sintemal zu dem grosen Antichrist nöthig sind das Thier aus dem Meer und die zehen Könige, die

es auf seinem Haupte hat. Diese machen den weltlichen Theil des grosen Antichrists aus. Darnach ist nöthig das Thier aus der Erde oder der falsche Prophet, welches der geistliche Theil des grosen Antichrists ist, wie die Vorstellung Cap. XVII, 3 c. XIII, 1. 11. deutlich lehret. Ist aber der Verstand der obigen Frage: ob das Thier und der falsche Prophet, wie auch die zehen Könige, welche das grose antichristische Reich miteinander anfangen, auch bis zum Ende desselben leben werden? so antworte ich: es wäre ja wol möglich, daß diese Thiere 55½. Jahr leben und miteinander regieren könten, ist aber gar nicht glaublich. Genug, daß diese Thiere eine und einerlei Meinung haben werden Cap. XVII. 13. 17. es ist auch diese Frage im lezten Verstande ganz unnöthig, überflüßig und ohne allen Nuzzen.

§. 29.

Viel nüzlicher ist hingegen diese Frage, welche die dreizehende Schwierigkeit seyn mag: Ob der grose Antichrist bis an den jüngsten Tag bleiben werde? Viele haben dieses behaupten wollen aus 2 Theß. II. 8. wo Paulus saget: der HErr werde sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft. Allein die Offenbahrung Joh. wie auch der Prophet Daniel verkündigen hell und klar, daß nach dem Untergange des grosen Antichrists, und der andern Thiere, die Heiligen

die Reiche der Welt einnehmen, und mit Christo auf Erden regieren sollen Dan. II. 25. 44. c. VII. 26. 27. Cap. XX. 1-6. coll. XIX. 11-fin. Der grose Antichrist bleibet demnach nicht bis an den jüngsten Tag. Die Erscheinung aber der Zukunft des HErrn, davon der heilige Paulus redet, muß erkläret werden von dem Anfang der siebenten Posaune, denn da nimt der HErr seine grose Macht an und herrschet. Cap. XI. 17. Die Zukunft des HErrn im Anfange der siebenten Posaune ist unsichtbar, sie erscheinet aber und die Gegenwart GOttes bei seiner Kirche wird offenbar durch seine grosmächtige Herrschaft, wenn er die zween Zeugen lebendig machet Cap. XI, 11-14. und durch die Zornschalen verderbet alle die, so die Erde verderbet haben Cap. XI, 18. c. XVI, 1 - fin. Die Erscheinung der Zukunft des HErrn ist nicht die sichtbare Zukunft Christi selber zum jüngsten Gerichte, sondern nur ein klares Zeichen und deutliches Merkmal, aus welchem man gewis sehen und erkennen kan, daß die sichtbare Zukunft Christi zum jüngsten Gerichte nahe sei. Das sind aber die merkwürdigsten Zeichen, aus denen wir nach der Offenbahrung Joh. die Herannahung des jüngsten Tages erkennen sollen: 1) Der Abfall, von welchem Paulus 2 Theß. II, 3. handelt. Da dieser Abfall ein Zeichen und Vorbote des jüngsten Tages ist; so gehöret er in die lezte Zeit, und wird daher sehr merkwürdig seyn. Denn die zehn Könige, welche das römi-

römische Reich bisher beherrschet haben, und noch ferner bis zum Thiere aus dem Abgrunde beherrschen werden, gehören, (welches sehr wol zu merken ist) nicht zum römischen Thierreiche, sondern zum Reiche JEsu Christi. Denn sie fallen mit ihrer Regierung in die Zeit, da das Thier nicht ist, eine tödliche Hauptwunde hat Cap. XVII, 8. c. XIII, 23. der Drache aus dem Himmel auf die Erde geworfen und das römische Reich GOttes und Christi Reich worden ist Cap. XII, 9=12. Wenn nun aber das Thier aus dem Meer und Abgrunde aufsteigen, Cap. XIII, 1. 2. c. 16, 7. oder das kleine Horn zwischen den zehen Hörnern hervorbrechen wird Dan. VII, 8. 24. und die zehn Könige den Nahmen und Zahl des Thiers, das ist seine Aenderung der Zeit und des Gesezzes annehmen, auch dem Thiere ihre Macht und Gewalt zur Ueberwindung der Heiligen und Tödtung der zween Zeugen geben werden Cap. XIII, 7. 17. 18. Dan. VII, 25. c. II, 7.; so wird dieses allerdings eine sehr grose Veränderung und merkwürdiger Abfall werden. Denn wo wird alsdann der Religionsfriede bleiben? wenn die zween Zeugen getödet und die Heiligen überwunden werden. Wo werden da die Rechte der christlichen Kaiser und Könige in Kirchensachen, welche sie vor und nach der Reformation des sel. Lutheri so tapfer und heldenmüthig behauptet haben, hinkommen? wenn das Thier und die zehn Könige sich von der grosen

Hure

Hure so schändlich werden reiten, lenken, treiben und in den Abgrund der Höllen verführen lassen. Cap. XVII, 3. Und wird nicht Rom, die grose Stadt, selber unter dem Thiere mit zehen Hörnern Cap. XIII, 1. und unter dem falschen Propheten Cap. XIII, 11. der dasselbe erst recht zur grosen Hure machen wird, eine ganz andere Gestalt bekommen, als es bisher gehabt hat? Das ist der Abfall, welchen der heilige Paulus 2 Theß. II, 3. zu einem Zeichen des jüngsten Tages machet. 2) Die Wiederlebendigwerdung der zwei Zeugen Cap. II, 11-14. nach den 42 Monden des Thiers Cap. XIII, 5. coll. c. II, 11-14. 3) Die Verbrennung der grosen Hure und der Untergang des Thiers mit den zehn Hörnern Cap. XIX, 7. 4) Die Einnehmung der Reiche der Welt und Herrschaft der christlichen Kirche mit Christo Cap. XIX, 6. 7. c. XX, 3-6. 5) Die Empörung Gog und Magogs wider die christliche Kirche nach der tausenjährigen Herrschaft Cap. 20, 7-9. Darum nennet Daniel die Tage der siebenten Posaune die Zeit des Gerichts, und Johannes nennet sie in seiner Offenbahrung die Zeit der Todten zu richten Dan. VII, 26. Cap. II, 18. unter den sieben Zornschalen bringet der HErr den grosen Antichrist um durch den Geist seines Mundes 2 Theß. II, 8. wenn er durch die klare und kräftige Predigt des göttlichen Wortes das antichristische Reich o ängstigen wird,

daß sie aus Verdrus und Ungedult sich untereinander selber verderben und umbringen werden. Besonders aber wird die unsichtbare Gegenwart des Heilandes bei seiner Kirche erscheinen, wenn er selber zu Anfang der siebenten Zornschale mit seinen Heiligen und Glaubigen zu Felde ziehen, und seiner Kirche den Sieg über das Thier, falschen Propheten, die Könige der Erden und der ganzen Welt verleihen wird Cap. XIX, 11 - fin. und aus dieser herrlichen Errettung der christlichen Kirche von allen ihren Feinden wird zugleich klar und deutlich erscheinen, daß auch die sichtbahre Zukunft des HErrn zum jüngsten allgemeinen Weltgerichte am jüngsten Tage nunmehro nahe sei 2 Theß. II, 3. Cap. XIX, 7. 9.

§. 30.

Es wird gefraget: Ob das heutige Rom die grose Hure, und ob die bisherigen Päbste zu Rom der grose Antichrist sind, von welchem der heilige Paulus 2 Theß. II, 1-12. Johannes Off. Joh. XI. 7. Cap. XIII, 1. 11. Cap. XVII, 1 fin. und der Prophet Daniel Cap. VII. v. 24. 25. geweissaget haben. Das Wort Antichrist bedeutet in heiliger Schrift erstlich einen jeden, der eine dem Evangelio JEsu Christi zuwiderlaufende Lehre verkündiget, ob er gleich wenig Beifall findet, seine Lehre auch von keiner Dauer und Beständigkeit ist. 1 Joh. II, 2 - 18. Cap. III, 3.

Dar-

Darnach zeiget das Wort Antichrist solche irrige Lehrer und Verfälscher des göttlichen Wortes an, deren Irthümer vielen Beyfall finden und eine lange Zeit herrschen. Diese andere Bedeutung des Wortes Antichrist fliefet aus der ersten, und ein jeder erkennet daraus, daß die Lehre des römischen Stuls, und des falschen Propheten Muhammed mit allem Rechte ein groses Antichristenthum, in das Abend- und Morgenländische eingetheilet, Rom auch nicht ohne Ursache eine grose Hure geheisen werde. Endlich und zulezt aber bedeutet das Wort Antichrist ganz besonders denjenigen Widerwärtigen und Boshaftigen, dessen Offenbahrung ein unfehlbares Zeichen des herannahenden jüngsten Tages ist, 2 Thess. II, 3. der Zeit und Gesetz ändern Dan. VII. 25. sich einen Nahmen und Nahmens Zahl machen Offenb. Joh. XIII, 17. 18. den Nahmen GOttes, seine Hütte, und die im Himmel wohnen lästern Dan. VII. 25. Offenb. Joh. XIII, 6. den mit dem Drachen alle Welt anbeten, Dan. VII. v. 24. Offenb. Joh. XIII, 6-8. der die 2 Zeugen tödten und die Heiligen überwinden wird Cap. XI. 7. Cap. XIII. 7. Wer dieses alles wol überleget, muß gestehen, daß das heutige Rom noch nicht die grose Hure, und die bisherigen römischen Päbste noch nicht der grose Antichrist sind, von welchem Paulus, Johannes und Daniel geweissaget haben. Denn 1) das römische Pabstthum hat in der fünften

Po-

Posaune, Cap. IX. 1 = 12. vor der Messung des Tempels Cap. XI. 1. 2. und vor der Weissagung der 2 Zeugen Cap. XI. 3=6. seinen Anfang genommen; Der grose Antichrist aber wird erst in der sechsten Posaune nach der Messung des Tempels und Weissagung der 2 Zeugen aus dem Abgrunde aufsteigen Cap. XI. 7. 2) Die römischen Päbste stellen nur ein geistliches Oberhaupt vor; der grose Antichrist aber soll vornemlich ein weltliches, und zwar das siebente und lezte Haupt des römischen Thier = Reiches seyn. Dan. VII. 24. 25. Cap. XIII, 1. Cap. XVII, 8 = 11. 3) Die römische Päbste sind wol falsche Propheten, wie das Thier aus der Erde auch seyn wird Cap. XIII, 11 Cap. XVI, 13. Cap. XIX, 20; Es fehlet ihnen aber das Thier aus dem Meer, auf welchem sie reiten könten. Cap. XIII, 11. Cap. VXII, 3. denn die Zeit ihres Pabstthum fället in denjenigen Zeittheil des neuen Testamentes, da das Thier nicht ist Cap. XVII, 8 = 11. oder eine tödtliche Haupt = Wunde hat Cap. XIII, 2. In dem grosen Antichrist aber kömt das erste römische Thier wieder, sein nicht seyn ist worbei, und die tödtliche Hauptwunde ist geheilet Cap. XVII, 8=11. Cap. XIII, 2. 4) Das römische Pabstthum hat, wie jedermann bekant ist, schon lange Zeit in der Christenheit geherrschet; der grose Antichrist aber, wenn er kömt, soll nur eine kleine Zeit bleiben. Cap. XVII, 10. Das heidnische Rom, und die jetzigen christlichen Kaiser

und

und Könige des heiligen römischen Reiches sind dasjenige, was das Geheimnis der Bosheit aufhält bis zum Thiere aus dem Abgrunde 2 Theß. II, 6. 7.

§. 31.

Weil das Thier aus dem Meer Offenb. Joh. XIII, 1. und das Thier aus der Erde Cap. XIII, 11. zu einer Zeit mit einander leben Cap. XIII, 12. Cap. XVII, 3. und mit einander vollkommen einig seyn werden Cap. XVII, 13. so wird gefraget, welches von diesen beiden der grose Antichrist, der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens sei 2 Theß. II, 3. 4.? Wenn wir diese 2 Thiere überhaupt Ansehen, so machen sie beide mit einander den grosen Antichrist, und das Kind des Verderbens aus, weil keines ohne das andere der grose Antichrist sein kan Cap. XVII, 3. Cap. XIII, 1. 11. 12. Jedennoch aber ist insonderheit zu merken, daß, obgleich das Thier aus der Erde an alle dem Schuld ist, was das Thier aus dem Meere thut Cap. XIII, 12. An der Anbetung desselben, an der Verfertigung des Thier-Bildes und seiner Anbetung, an der Erwürgung der Heiligen und an dem Nahmen und Zahl des Thiers oder an seiner Zeit- und Gesetzes-Aenderung Cap. XIII, 12-fin. Dan. VII. 25.; Dasselbe doch in dem allen nur als ein geistlicher Rath anzusehen ist. Daher scheinet die gröste und meiste Schuld auf das Thier aus dem Meer

zu fallen. Denn es wendet alle seine Macht an, die bösen Rathschläge des falschen Propheten zu bewerkstelligen Cap. XVII, 3. heist ein Thier aus dem Abgrunde Cap. XI. 7. hat seine Kraft, Stuhl und grose Gewalt von dem Drachen Cap. XIII, 2. lästert GOtt, sein Wort und Kirche Cap. XIII, 5. 6. tödtet die zwei Zeugen Cap. XI. 7. überwindet die Heiligen Cap. XIII, 7. Dan. VII. ändert Zeit und Gesetz Dan. VII. 24. 25. machet sich einen Nahmen und Nahmens Zahl Cap. XIII, 17. 18. setzt sich in dem Tempel als ein GOtt, und läst sich und sein Bild anbeten 2 Theß. II, 4. Cap. XIII, 14. 15. Warum folget das Thier aus dem Meer denen ungöttlichen Rathschlägen des falschen Propheten? Warum läst es die grose Hure auf sich sitzen und reiten Cap. XVII, 3. Warum folget es nicht denen zehen Hörnern des heiligen römischen Reiches, zwischen welchen es hervor wächset, die sich dem Hochmuth und Eigensin des römischen Stuls bisher tapfer widersetzet haben? Es will mit allem Fleisse ein Thier aus dem Abgrunde seyn, und in das Verderben gehen.

§. 32.

Wird denn das Thier aus der Erde ein römischer Pabst seyn? Das Thier aus dem Meer wird ohne Zweifel ein römischer Kaiser seyn, denn es steiget aus dem Meere auf, Offenb. Joh. XIII, 1. wie das römische Reich im Anfange aus dem

Meere

Meere aufgestiegen ist Dan. VII, 2. 3. und weil es das siebente und achte Haupt des römischen Reiches sein soll Cap. XVII, 8. Von dem Thiere aber aus der Erde ist zu merken, 1) Daß es allerdings ein geistliches Oberhaupt sein wird. Denn deswegen heist es ein Thier aus der Erde zum Unterschiede von dem Thiere aus dem Meer. Erde heisset die Vereinigung der Menschen unter eine Religion. Meer aber bedeutet die Sammlung der Völker unter die Gesetze der Obrigkeit. Deswegen heist das Thier auch ein falscher Prophet Cap. XVI, 13. Cap. XIX, 20. und hat zwei Hörner wie das Lamm Cap. XIII, 11. weil es seine Lehre vor Christi Lehre ausgibt, ob es gleich wie der Drache redet. 2) Das Thier aus der Erde ist vornehmlich in Rom zu suchen. Denn deswegen heist Rom die grose Hure, Cap. XVII, 18. die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden Cap. XVII, 5. und sitzt auf dem Thiere mit sieben Häuptern und zehen Hörnern Cap. XVII, 3. 3) Das Thier aus der Erde wird von denen bisherigen Päbsten zu Rom viel ähnliches an sich haben. Denn 1) das Thier hat zwey Hörner wie das Lamm, und gibt seine Macht und Lehre vor Christi Macht und Lehre aus Cap. XIII, 11. wie die bisherigen Päbste zu Rom ihre Lehre und Hoheit vor christlich ausgegeben haben. 2) Die Macht, die Verstorbenen selig und heilig zu sprechen, und dieselben vor Bildern anbeten zu lassen, die sich die bisherigen Päb-

ste

ste zu Rom herausgenommen haben, wird sich auch dieses Thier bedienen, und dieselbe Macht dahin erweitern, daß es auch das noch lebende Thier aus dem Meere und sein Bild wird anbeten lassen Cap. XIII, 12. 15. ja! heilig und selig sprechen ist ihme nicht einmal genung, es wird das Thier gar vergöttern 2 Theß. II, 4. 3) das Thier aus der Erde sizt und reitet auf dem Thiere aus dem Meer in grosem Pracht und Herrlichkeit Cap. XVII, 3. so gerne die bisherigen Päbste die zehen Hörner des heiligen römischen Reiches nach ihrem willen gelenket hätten, nur Schade, daß die frommen Kaiser und Könige keine Lust darzu gehabt haben. 4) Das Thier aus der Erde stöset den Religions-Frieden um, tödtet die zwei Zeugen, und überwindet die Heiligen Cap. II, 7. Cap XIII, 7. 15 - 17. so gerne dieses die römischen Päbste nach der Kirchen-Verbesserung des sel. D. Martin Luther gethan hätten, wenn GOtt das heilige römische Reich nicht sonderlich regieret, und das blutdürstige Vorhaben des römischen Stuls zunichte gemachet hätte. Um dieser Aehnlichkeit willen, welche die bisherigen Bischöffe zu Rom von dem grosen Antichrist an sich haben, ist ihnen daher gar zu gros Unrecht nicht geschehen, wenn viele fromme Lehrer vor und nach der Reformation des sel. D. Luther Rom die grose Hure, und die römischen Päbste den grosen Antichrist genennet haben. IV. Es wird aber das Thier aus der

Erde von denen römischen Päbsten auch sehr unterschieden seyn. Denn 1) wenn kein Unterschied wäre, so brauchte das Thier nicht erst aus der Erde aufzusteigen Cap. XIII, 11. 2) es machet, daß das Thier aus den Meer und sein Bild angebetet wird Cap. XIII, 12 - 15. welches eine offenbare Einführung des groben Heydenthums in die christliche Kirche seyn wird. Dan. 3. 1-fin. deswegen wird das römische Reich und die Stadt Rom zu der Zeit die grose Babylon genennet. Cap. XIV, 8. Cap. XVI, 19. Cap. XVII, 15. Cap. XVIII, 2. 3) es ändert Zeit und Gesetze und machet sich einen Nahmen und Nahmens-Zahl Dan. VII, 25. Offb. Joh. XIII, 16-18. welches einen sehr grosen und offenbaren Abfall von der christlichen Religion anzeiget 2 Theß. II, 3. Deswegen wird das Reich dieser Thiere das geistliche Sodom und Egypten, wo unser HErr gecreutziget ist, genennet Offb. Joh. XI, 8. Da nun dieses von denen bisherigen Päbsten zu Rom eigentlich und schlechterdings nicht kan gesaget werden; so ist der Unterschied zwischen denen römischen Päbsten und zwischen dem Thiere aus der Erde deutlich genung.

§. 33.

Aus dem allen will nun so viel erhellen, daß zwar der römische Stuhl inskünftige einer grosen Veränderung unterworfen, das Thier aus der Erde aber doch wol ein römischer Pabst seyn

dürfte. Denn wie das römische Pabstthum unter denen bisherigen Veränderungen nicht ist unterbrochen, sondern mehr und mehr befestiget worden; so scheinet auch die lezte und gröste Veränderung, die sich unter dem Thiere aus der Erde begeben wird, den römischen Stul nicht umzustossen, oder das Thier aus der Erden desselben unwürdig zu machen, absonderlich da diese lezte Veränderung die Erfüllung und Vollendung dessen ist, was der römische Stul schon längstens gewünschet und verlanget hat. 2 Thess. II, 6. 7.

§. 34.

Welches sind denn die zwei Hörner des Lammes und des Thieres, die dem Lamme gleich sind Cap. XIII, 11. Das Lamm hat sieben Hörner Cap. V, 6. weil es der Ueberwinder des sieben köpfigten Thieres seyn soll. Cap. XII. 3. 4. 11. Cap. XIII, 1. und hat viele Kronen, Cap. XIX, 12. weil es das Thier, den falschen Propheten, die Könige der Erden und der ganzen Welt überwinden soll Cap. XIX, 19-21. Die 2 Hörner des Lammes aber müssen aus Cap. XIII, 11. geschlossen werden. Diese 2 Hörner sind, wie ich davor halte, die 2 Zeugen des Lammes Cap. XI. 3-6. welche GOtt seiner Kirche in der Reformation des D. Luther geschenket hat. Der Drache, die alte Schlange, welcher als ein Affe dem grosen GOtt alles nachthun will, gibt seiner antichristischen Kirche

Kirche auch 2 Zeugen, das Thier aus der Erde, welches der geistliche, und das Thier aus dem Meer, welches der weltliche Zeuge ist. Die grose antichristische Kirche, wie aus dieser Nachäffung erhellet, wird daher der Evangelischen Kirche Christi entgegen gesetzet. Der Teufel brauchte im Anfange wider die christliche Kirche das Schwerd des heidnischen Rom. Cap. VI. 3. Cap. XII. 7-12. Nachdem Siege des Evangelii über das heidnische, Rom als das Schwerd nicht mehr helfen konte, stekte sich der Drache hinter die falschen Propheten, und wolte es denen Aposteln nachthun. Als GOtt darnach in der Reformation Lutheri seiner Kirche 2 Zeugen gegeben, und das Propheten Amt der alten Schlange zu Schanden gemachet hatte; so will es der Teufel wieder nachthun, und gibt seiner Kirche auch zwei Zeugen. JEsus hat seine zwei Zeugen in göttlicher Liebe, Friede und Einigkeit neben einander gestellet, daß sie mit einander ohne alle Herrschaft über die Heerde Christi weissagen sollen Cap. XI. 3. Die Evangelischen Geistlichen gehorchen ihrer Obrigkeit in weltlichen Dingen Röm. XIII, 1. und die evangelische Obrigkeit gehorchet ihren Geistlichen in geistlichen Dingen. 1 Cor. IV, 1. Hebr. XIII, 17. der Teufel kehret dieses um, seine Geistlichen machet er zu Rittern und sezt sie über die Obrigkeit. Seine Obrigkeit aber machet er zu einer lastbaren Eselin, die die grose Hure, und den falschen Propheten tra-

gen muß Cap. XVII. 3. Die Ehre, welche denen antichristischen Geistlichen, und die Schande, welche denen antichristischen Fürsten von dem Teufel angethan wird, haben alle wahre Christen wol zu merken, damit sie über die Ordnungen GOttes desto fester halten, weder das Lehr-noch Wehr-Amt verachten, keines über das andere erheben, sondern beide neben einander stehen lassen, wie sie GOtt gesetzet hat. Denn diejenigen, welche das Lehr-Amt neben sich mit schelen Augen ansehen, müssen endlich die grose Hure auf sich reiten lassen, und diejenigen, welche das Wehr-Amt verachten, gehören in das Reich des Antichrist. Die zwei Zeugen des Lammes weissagen in Säcken, in groser Armuth und Verachtung Cap. XI. 3-6. aber auch das gefält dem Teufel nicht, sondern, damit seine Kirche mehr Zulauf habe, als die Kirche Christi, so schmücket er sie mit Scharlach, Rosinfarben, Gold, Edelsteinen und Perlen Cap. XVII, 3. Aus diesem Pracht und Schmucke der antichristischen Kirche kan ein jeder leicht ihren Vater und Stifter erkennen Matth. IV, 9. Offb. Joh. XIII, 4. daß er ein Feind und Lästerer GOttes, seines Wortes und seiner Kirche sei, alle Ordnungen GOttes und seines Worts umzustossen und zu schänden suche, und wie er die Schöpfung der ersten Menschen nach GOttes Ebenbilde, durch sein besser machen wollen, verderbet hat, also er auch die erlösete Kirche Christi durch seine Ver-

besserung

besserung zu schänden suche. 1 B. Mos. III, 4. 5.

§. 35.

Was ist durch die erste Auferstehung Off. Joh. XX, 5. 6. zuverstehen? Die wahre Busse und Bekehrung zu GOtt, oder die Auferstehung von der Sünde zu einem neuen Leben in Christo. Und weil in der wahren Busse die Herzen der Väter zu den Kindern bekehret werden Malach. IV, 6. Luc. I, 17.; so werden in denen, die sich bekehren, die Seelen der Erwürgten um des Wortes GOttes willen, wieder lebendig Cap. XX, 4. Wer sich bekehret, der versiegelt, daß GOtt wahrhaftig ist, und stellet die, welche ihr Leben nicht geliebet haben bis in den Todt, im Glauben und Leben lebendig wieder dar, eben wie die, welche sich taufen lassen, an die Stelle derer Getauften und seelig Verstorbenen tretten, und ihren Glauben und Hofnung der Auferstehung des Fleisches zum ewigen Leben, in sich wieder aufleben lassen. 1 Cor. XV, 29. Auf diese Weise, und nicht anders muß die erste Auferstehung erkläret werden. Denn 1) die Rede ist Cap. XX, 4. von der Vermehrung und Ausbreitung der Kirche Christi auf Erden, welche nach der Ueberwindung des Thiers und des falschen Propheten, und nach der Bindung des Drachen geschehen soll Cap. XIX, 19-21. Cap. XX, 1-3. Weil nun diese Vermehrung nur durch Busse und Bekehrung geschehen kan, so muß die erste

Auferstehung durch Busse und Bekehrung erkläret werden. 2) Durch die erste Auferstehung wird diejenige Kirche erhalten, welche von Gog und Magog verfolget wird Cap. XX, 6. 7. Wie nun dieses ohne Zweifel auf die christliche Kirche auf Erden gehet, so muß die erste Auferstehung durch Busse und Glauben erkläret werden. 3) Weil die erste Auferstehung selig, heilig und von dem andern Tode frei machet, so muß dieselbe durch den Glauben an Christum geschehen, welcher in der Busse und Bekehrung geschenket wird. Daß es aber erst zur Zeit der siebenten Posaune heiset, selig und heilig ist, der Theil hat an der ersten Auferstehung Cap. XX, 6. selig sind, die zur Hochzeit des Lammes berufen sind Cap. XIX, 9. selig sind, die in dem HErrn sterben Cap. XIV, 13. geschicht deswegen, weil die Seligkeit derer, die sich bekehren, an JEsum Christum glauben uud bei der Lehre Christi treu sind, bis in den Tod, alsdann in der ganzen Welt recht klar und offenbar werden soll.

§. 36.

Ist denn ein tausendjähriges Reich der Kirche Christi auf Erden gewiß und noch zukünftig? Ja! denn der Prophet Daniel und der heilige Johannes lehren dasselbe in einer schönen Uebereinstimmung. Wenn der Prophet 1) saget: Ein Stein werde zumalmen das Eisen, Erz, Thon, Silber und Gold, aus welchen das Bild der 4 grosen

grosen Welt-Reiche bestanden hat, und der Wind werde das zumalmete so verwehen, daß man dasselbe nirgend finden könne Dan. II, 34. 35. so beschreibet er den Sieg der christlichen Kirche über die Reiche der Welt, und setzet den Anfang des Reiches Christi nach dem Untergange des vierten Reichs. Damit stimmet Johannes Cap. XIX, 11 = fin. überein.

Wenn Daniel 2) saget der abgerissene Stein solle zu einem Berge werden, und die ganze Welt füllen Dan. II, 34. 35. 44. 45. so ist ja dieses die Einnehmung der Reiche der Welt und die Herrschaft, welche der christlichen Kirche versprochen ist Cap. XX, 4. Cap. XI, 15. Cap. XIX, 6. Wenn der Prophet 3) das heidnische Rom unter eisernen Schenkeln vorstellet, so machet Johannes dieses noch deutlicher, wenn er dem heidnischen Rom sechs Häupter gibt und saget: fünfe wären gefallen, und einer, der sechste, wäre zu seiner Zeit, gewesen Cap. XVII, 10. Von dem sechsten Haupte saget Johannes, daß unter demselben der Drache im Himmel gewesen Cap. XII, 3 = 12. der Stein, welcher zu einem Berge werden und die ganze Welt füllen soll, abgerissen, und die christliche Kirche aus Jüden und Heyden gepflanzet worden sei Cap. XII, 1 = 12. Wenn der Prophet Daniel das römische Reich darnach unter zehen Hörner vertheilet und durch die Füsse von Eisen und Thon vorstellet Dan. VII, so erkläret Johannes den Propheten überaus vortreflich,

indem er saget, der Drache sei unter den zehen Hörnern auf Erden gewesen, das römische Reich sei nach der Auswerfung des Drachen aus dem Himmel durch die Bekehrung des grosen Constantin GOttes und Christi Reich worden, aber Cap. XII, 7. 12. der Drache auf Erden habe ein groses Verderben über Erde und Meer verbreitet, Cap. XII, 12. fin. und dem Reiche JEsu Christi durch falsche Religionen grosen Schaden gethan. Das Thier sei unter den zehen Hörnern des heiligen römischen Reiches nicht, und habe eine tödtliche Hauptwunde Cap. XVII, 8-11. Cap. XIII, 2. Das kleine Horn, welches nach Daniels Weissagung zwischen den zehn Hörnern hervor brechen Dan. VII, 8. 9. und den Höchsten lästern wird, bis es durch das Gerichte des Alten um gebracht werde, erkläret Johannes durch das Thier aus dem Abgrund. Cap. XI, 7. und durch das Thier aus dem Meer und aus der Erde Cap. XIII, 1. 11. das Gerichte des Alten setzet Johannes in den Anfang der siebenten Posaune, da das Thier und der falsche Prophet, die Könige der Erden und der ganzen Welt unter den sieben Zornschalen umkommen. Cap. XIX, 11-fin. Cap. XI. 15-fin. Wie nun der Prophet Daniel die Reiche der Welt und die Herrschaft Christo und seinen Heiligen gibt nach dem Untergang des kleinen Horn, eben so gibt auch Johannes Christo und denen die sich bekehren, die Herrschaft und Reiche der ganzen Welt nach

der

der Ueberwindung des Thiers, des falschen Propheten und der Könige der ganzen Welt. Das tausendjährige Reich ist daher ganz gewis und noch zukünftig.

§. 37.

Worinne wird denn die allergröste Freude und Seligkeit der christlichen Kirche in dem tausendjährigen Reiche bestehen? Ob es zwar nicht zu läugnen ist, daß die streitende Kirche Christi auf Erden zu der Zeit über alle ihre Feinde herrschen, Friede, Ruhe, und Sicherheit haben, und das Erdreich besitzen wird; so hat man sich doch nach GOttes Wort mit höchstem Fleisse zu hüten, daß man in diesen Dingen nicht ihr höchstes Wohl setze. Denn das wäre eben so viel, als Christi Reich zu einem Reiche von dieser Welt machen, sondern dieses wird der Kirche JEsu Christi ihre gröste Freude und Seeligkeit seyn, daß es in dem tausendjährigen Reiche klar und offenbar seyn wird, daß sie die wahre Heerde und Kirche JEsu Christi ist, daß das Ende der Welt, die Hochzeit des Lammes, und die Auferstehung des Fleisches zum ewigen Leben nahe, der Gang durch viel Trübsal in das Reich GOttes und der schmale Weg, der zum Leben führet, bald zu Ende ist. Es wird daher die einzige und gröste Bemühung der christlichen Kirche alsdann dahin gehen, daß sie sich zur Hochzeit des Lammes wohl zubereite, und als eine mit Christo auferstandene nur trach-

te nachdem, das droben ist Col. III, 1. 4. Sie wird bei dem Besitz und Herrschaft des Erdreichs am allerwenigsten trachten nachdem, was auf Erden ist, und bei denen Reichthümern dieser Welt am allerwenigsten von dieser Welt seyn. Offb. Joh XVI. 15. Cap. XIX, 7-9. GOtt gibt deswegen seiner Kirche die reiche der Welt zu einer solchen Zeit, da die Erkäntniß des Heils am grösten, der Weg zum Himmel am deutlichsten, und die ewige Freude und Seeligkeit am näheſten ist, da die Welt mit ihrer Lust am verdammlichsten, und der Drache mit seiner Verführung am schwächsten und gebundesten ist. So edelmüthig die ersten Christen von Christi Himmelfahrt an aus Liebe zum Worte GOttes Schmach und Armuth mit Freuden erdultet haben; so großmüthig werden die Christen in der siebenten und lezten Posaune aus Liebe zum Worte GOttes die Reichthümer dieser Welt verachten, und sich den Besiz des Erdreichs von dem Reiche JEsu Christi nicht abwendig machen lassen.

§. 38.

Aus dem vorhergehenden lassen sich einige Zweifel, welche wider das tausendjährige Reich sind gemachet worden, leicht heben. Man hat vorgegeben, es würde durch Behauptung des tausendjährigen Reiches aus Christi Himmelreich ein Welt- und Erden-Reich gemachet. Allein man erwege doch, daß im alten Testament die

Kinder

Kinder Israel GOttes Volk und Kirche gewesen sind, ob sie gleich von ihrem Ausgange aus Egypten bis auf Christum ihre eigene Richter, Könige und Fürsten gehabt haben. Die christliche Kirche ist durch die Bekehrung des grosen Constantin kein Weltreich, sondern das Weltreich ist GOttes und Christi Reich worden Cap. XII. 10-12 Die evangelische Kirche, welche in der Reformation Lutheri fromme Evangelische Obrigkeiten bekommen hat, ist dadurch kein Weltreich worden. Warum soll denn die tausendjährige Kirche Christi, welche die Reiche der Welt einnehmen wird, zu einem Reiche von dieser Welt werden? Da sie doch mit Christo herrschen, die Könige und Fürsten ihre Pflegerinnen und Säug-Ammen seyn, und die Glieder der christlichen Kirche Priester GOttes und Christi seyn werden. Cap. XX, 6. Jes. LX, 10. 16. 21.

§. 39.

Der andere Zweifel, den man wider das tausendjährige Reich gemachet hat, wird genommen von dem grosen Unglauben, Sicherheit und Gottlosigkeit, welche sich auf Erden bei der Zukunft Christi zum jüngsten Gerichte finden werden. 2 Tim. III, 1 sqq. 2 Petr. III, 1. sqq. Judäi 17, 18. Dieser Zweifel rühret aber daher, daß man die Sprache des heiligen Geistes nicht recht verstehen will. Wo ist denn die jüdische

sche Kirche in dem Prachte und Schönheit, wie sie Cap. XII. 1. 2. beschrieben stehet, gegen die Geburt Christi auf Erden gewesen? Man sage mir es. Wo ist die erste christliche Kirche, als ein Reiter auf dem weissen Pferde, welche den Drachen durch des Lammes Blut überwunden hat Cap. VI. 1. 2. Cap. XII, 7-12. in der Reinigkeit und Unschuld zu sehen gewesen? Man weise sie mir. Wo sind denn die hundert und vier und vierzig tausend versiegelte Knechte GOttes Cap. VII, 3. sqq. die da Jungfrauen und von den Menschen zu Erstlingen GOtt und dem Lamme erkauft waren, auf Erden gewesen von dem grosen Constanstin an bis zur kirchen Verbesserung des seel. Lutheri? Wer kan uns dieselbe zeigen. Und wo sind in unserer evangelischen Kirche die zwei Zeugen in der Lauterkeit und Treue, wie sie Cap. XI. 3-6 beschrieben sind, zufinden? Man suche sie. Wie wir nun von allen diesen Kirchen sagen müssen: Der HErr kennet die seinen, und kein menschlich Auge hat sie in ihrer wahren Schönheit erblicken können, weil der gute Saame immer zwischen dem Unkraute hat stehen und wachsen müssen; so müssen wir auch von der tausendjährigen Kirche Christi sagen, daß sie dem grosen GOtt alleine wird bekannt sein; das blöde Auge der Menschen aber wird sie auch noch zwischen den Unkraute finden in vielen Mängeln und Gebrechen. Das tausendjährige Reich machet die christliche Kirche nur

frei

frey von denen öffentlichen Feinden und Verfolgern, aber nicht von allem Unkraut, von welchem die Heerde Christi erst am jüngsten Tage geschieden wird: Die Liebe wird auch alsdann in vielen erkalten, und die Sicherheit wird überhand nehmen, daß die meisten werden anfangen zu essen, und zu trincken, zu freien, und sich freien zu lassen. Der Unterschied zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Kirche wird auch in dem tausendjährigen Reiche noch statt finden, daß sie daher nicht dürfen mit einander vermenget werden. Das Bild der sichtbaren Kirche ist in denen sieben asiatischen Gemeinen uns deutlich vor die Augen gemahlet, die unsichtbare Kirche aber, welche der heilige Geist durch die ganze Offenbahrung Johannis beschreibet, ist GOtt alleine bekant, und offenbar. Ueber dieses ist auch nach den tausendjährigen Reiche Christi noch Zeit genung übrig vor die grose Gottlosigkeit, welche Paulus, Petrus und Judas an denen angeführten Stellen beschreiben. Cap. XX, 7-9.

§. 40.

Wer sind die andern Todten, welche erst nach den tausend Jahren wieder lebendig werden Cap. XX, 5.? Das sind die öffentliche feinde und Verfolger der christlichen Kirche, welche in Gog und Magog wieder aufstehen. Ihr Tod war die Bindung des Drachen, und ihr Wiederleben ist die Loslassung des Drachen. Ihr Tod war ein Leben voll Furcht, Angst und Schre-

cken, ohne Muth und Leben, in groser Schwach, Schande und Verachtung wegen der grosen Herrlichkeit und Klarheit des Reiches JEsu Christi auf Erden und des kräftigen Wortes GOttes. Ihr Wiederleben, welches aus der Verführung des Satans quillet, wird eine Lebendigwerdung der alten Feindschaft wider GOtt und sein Wort seyn, welche in dem Thier, falschen Propheten und Königen der Erde gewesen ist. Wie nun diese Lebendigwerdung nicht leiblich ist, sondern in einem Wiederaufleben des alten Hasses und der Bosheit wider die christliche Kirche bestehet; so erhellet daraus zugleich, daß auch die erste Auferstehung nicht leiblich, sondern durch Busse und Glauben an Christum müsse erkläret werden.

§. 41.

Warum heist denn die ganze siebente Posaune die Zeit der Todten Offenb. Joh. XI. 18. und des Gerichts Dan. VII. 9. 22. 26.? Um zweier Haupt-Ursachen willen. Die erste Ursache ist, weil alle, die die Erde verderbet haben, von GOtt gerichtet und verderbet werden, die meisten Menschen aber von dem Tode in Sünden durch Busse und Glauben zu einem neuen Leben in Christo auferstehen. Mit diesem Gerichte GOttes, in welchem die öffentliche Feinde der christlichen Religion um-

umkommen, und die erste Auferstehung geschicht, nimt die siebente Posaune ihren Anfang. Die erste Auferstehung ist eine fast allgemeine Bekehrung der Menschen. Denn alle Heiden kommen und beten GOtt an, und ganz Jsrael wird selig. Diese Bekehrung der meisten Menschen heist die erste Auferstehung, weil sie der Grund ist der Auferstehung des Fleisches zum ewigen Leben, und weil sie in dem Anfange der siebenten Posaune geschiehet, und vor der Auferstehung des Fleisches, mit welcher sich die siebente Posaune endiget, hergehet. Durch die Verderbung des Thiers, des falschen Propheten, der Könige der Erden, und der ganzen Welt, werden alle Feinde und Verfolger der Lehre JEsu Christi verdammet, und durch die erste Auferstehung werden alle Gläubige, die ihr Leben nicht geliebet haben bis in den Todt, selig und heilig gesprochen. Die Verdammnis der Feinde Christi, und die Seeligkeit der Gläubigen an Christum wird alsdann in der grösten Klarheit und Deutlichkeit aus GOttes Worte und aus dem Gerichte GOttes erkant werden. Und weil die erste Auferstehung mit der Erlösung von denen blutigen Verfolgungen und Trübsalen verknüpfet seyn wird, so wird die erste Auferstehung dadurch desto herrlicher und merkwürdiger gemachet. Die andere Ursache ist, weil die siebente Posaune mit dem jüngsten Gerichte, in welchem

die

die Ungläubigen in die ewige Pein, die Gläubigen aber in das ewige Leben gehen, sich endiget.

§. 42.

Wie können die sieben Zornschalen am besten erkläret werden Offenb. Joh. XVI. 1-fin.? Bei Erklärung der sieben Zornschalen müssen folgende vier Anmerkungen wohl gemerket und in Acht genommen werden. 1) Das Thier aus dem Abgrunde setzet den Religions Krieg, welchen es in der sechsten Posaune angefangen hat, in der siebenten Posaune unter denen Zornschalen noch immerfort, aber mit sehr schlechten Glük. So glüklich das Thier in der sechsten Posaune die zwei Zeugen getödtet, und die Heiligen überwunden hatte Cap. XI, 7-10. Cap. 13. 7. Dan. VII, 25. so unglüklich wird es in der siebenten Posaune unter denen Zornschalen selbst überwunden. Denn GOtt richtet, selber und streitet vor seine Kirche. Dan. VII, 22. Cap. XI, 17. 18. daß unter den drei ersten Zornschalen der Krieg noch geführet werde, erhellet deutlich aus Cap. XVI, 5-7. In der fünften Zornschale wird die grose Hure verbrannt. Cap. XVI, 10. 11. Cap. XVII, 16. In der sechsten Zornschale ist lauter Kriegs-Rüstung Cap. XVI, 13. 14. In der siebenten kömt da's Thier mit seinen Königen um Cap. XVI, 19. Cap. XIX, 11-fin. 2) Unter denen Zornschalen steiget das Wort GOttes und

Zeug-

Zeugnis JEsu in seiner Kraft und Klarheit immer höher, welches durch die drei mitten durch den Himmel fliegende Engel Cap. 14, 6=11. durch die 3 Engel Cap. 5. 7=15 und durch die 2 Engel Cap. 18, 1=8 angezeiget wird. Aus der Kraft und Klarheit des göttlichen Wortes kömt es, daß 1) die antichristische Zeit= und=Gesetzes=Aenderung des Thiers, und die falschen Zeichen und Wunder des falschen Propheten in ihrer Schande und Abscheuligkeit öffentlich dargestellet werden. Daß 2) das antichristische Reich und die ganze Welt durch die Plagen der Zornschalen zur Busse und Bekehrung erwecket und ermahnet wird Cap. 16, 9=11. daß 3) viele aus Babel ausgehen Cap. XI. 13. Cap. 18, 4. Cap. 16, 19. 18. alle Heiden kommen und anbeten Cap. 15, 4. und denen Königen von Morgen der Weg zu Christo bereitet wird. Cap. 16, 12. III) Ob zwar nicht zu läugnen ist, daß einige Zornschalen den Worten nach mit denen Egyptischen Plagen übereinkommen; so hat man sich doch mit Fleiß zu hüten, daß man um dieser Aehnligkeit willen die Zornschalen nicht eigentlich und leiblich, sondern vielmehr uneigentlich und geistlich erkläre. Denn deswegen heisset das Reich des Thiers ein geistlich Sodom und Aegypten Cap. XI. Bei Erklärung der Zornschalen hat man vornemlich auf Gottes Wort und Zeugnis JEsu zu sehen, durch welche das antichristische Reich soll zerstöret werden. 2 Theß. 2, 8. IV) Es haben auch die

Zornschalen eine grose Aehnligkeit mit denen 6. ersten Posaunen, und bekommen von denselbigen ein groses Licht. Weil aber in denen 6 ersten Posaunen der Drache auf Erden das schädliche Religions Verderben über die ganze Welt verbreitet, in denen Zornschalen hingegen der grose GOtt selber denen Lehren der Teufel ein Ende machet, so hat man bei Erklärung der Zornschalen aus denen Posaunen diesen Unterschied wohl zu merken, und nie aus dem Sinne zu lassen, daß GOtt auch bei der Ausgiessung seines Zorns dennoch allen Menschen seine Gnade, Busse und Glauben vorhalte.

§. 43.

Ich will nun die Erklärung der Zornschalen kürzlich hierher setzen, wie ich glaube, daß sie mit Gottes Wort und Willen am besten übereinkomme, und mit den Umständen und gemachten Anmerkungen wohl bestehen könne.

§. 44.

Die böse und arge Drüse in der ersten Zornschale an den Anbetern des Thiers bedeutet ein böses und nagendes Gewissen, welches in ihnen durch die Kraft und Klarheit des göttlichen Wortes, durch das gute Glük der christlichen Kirche, und durch das schlechte Glük des Thieres erwekket wird. Offenb. Joh. 16, 2. Die erste Posaune hatte viele von Christo und seiner Kirche durch

unge-

ungestüme Irrthümer und heftig brennende Laster abgezogen Cap. VIII, 7. Diesem Verderben zu wehren, machet GOtt den Anfang in dem Gewissen der Anbeter des Thiers, machet dieselben unruhig, und gibt ihnen die Abscheuligkeit ihres Aberglaubens und bösen Lebens zu erkennen. Die Aegyptier plagte GOtt am Leibe mit bösen schwarzen Blattern Exod 9, 8-11. damit sie die Kinder Israel von sich lassen solten. Aber die Anbeter des Thiers plaget GOtt mit bösen Herzen und Gewissen, daß sie selber aus Babel ausgehen, und sich bekehren sollen.

§. 45.

Die Verwandelung des Meers in Blut, in der andern Zornschale Offenb. Joh. 16, 3. zeiget an die das ganze antichristische Reich durchdringende Erkäntnis ihrer Blutschulden und verdamlichen Seelen Zustandes. Und das Sterben aller Lebendigen im Meer bedeutet die allgemeine Angst, Furcht und Schrekken, welche aus der Erkänntnis ihrer Sünden entstehet, und bei denen Unbußfertigen Verzweifelung, Verstockung und den boshaftigen Vorsaz, in der Sünde zu beharren, zu Nachfolgern hat. Die andere Posaune hatte viele von dem Leben in Christo in den geistlichen Sünden-Tod dahingerissen, Cap. VIII, 8. 9. daher gibt GOtt in der andern Zornschale denen Verführten ihre geistliche Armuth und Elend zu erkennen, daß sie Busse thun sollen. Der

Strom Aegyptens wurde eigentlich in Blut verwandelt Exod. 7, 20. hier aber bedeutet das Meer die Samlung der Völker Cap. 17, 1-15. unter die Herrschaft des Thier, und GOtt gibt ihnen ihre Blutschulden zu erkennen, darüber sie verzagen, und sich in Unglauben, Verzweifelung, und andere grose Schande und Laster immer mehr verführen lassen.

§. 46.

Die Verwandelung der Wasserströme und Wasserbrunnen in Blut, in der dritten Zornschale, Offenb. Joh. 16, 4. ist die deutliche Offenbahrung der Blutdürstigen Abscheulig- und Verdamlichkeit der antichristischen Lehre. Die dritte Posaune Cap. VIII, 10. 11. hatte die Flüsse und Wasserbrunnen der christlichen Religion durch irrige und verdamliche Lehren zu Wermuth gemachet; daher offenbaret GOtt durch sein Wort und Urtheile das Tödliche und Verdamliche an der antichristischen Lehre, damit die Menschen aus dem geistl. Sodom und Aegypten ausgehen sollen. Die Verwandelung des Meers, der Wasser-Ströme und Brunnen in Blut nach der 2. und 3ten Zornschale bedeutet zugleich das viele Blutvergiessen, das GOtt unter den Anbetern und Unterthanen des Thiers geschehen läst. Cap. 16, 5-9.

§. 47.

Die Sonne, welcher in der 4ten Zornschale gegeben wird, denen Menschen heiß zu machen,

ist

ist ein Bild des grosen Antichrist, und der bisher glüklichen Herrschaft der antichristischen Lehre. In der 4ten Posaune waren Sonne, Mond und Sterne der christlichen Kirche den 3ten Theil Offenb. Joh. VIII, 12. und in der 5ten Posaune ganz und gar verfinstert worden Cap. IX, 2. daraus folget von sich selbst, daß, wenn Christi Reich verfinstert wird, Sonne Mond und Sterne denen Irrthümern und falschen Religionen desto heller aufgehen. Da nun bisher der grose Antichrist mit seiner Zeit und Gesetzes-Aenderung das gröste Glük gehabt hatte; so fänget diese Sonne iezt an, denen Menschen heiß zu machen, das ist, nachdem der Greuel des Antichristenthums, durch Gottes Wort ist aufgedecket worden, so wenden das Thier und der falsche Prophet mit Hülfe des Drachen allen Fleiß und Mühe an, ihre Lehre zu schmücken, die Menschen von der christlichen Kirche abzuhalten, und dieselben sowol in dem Eifer vor den Antichrist und seine Lehre, als auch in dem Haß gegen das Zeugniß JEsu recht hitzig und feurig zu machen, daß sie GOtt lästern, und nicht Busse thun.

§. 48.

Der Stul des Thiers, auf welchen Offenb. Joh. 16, 10. 11. die fünfte Zornschale ausgegossen wird, ist Rom, die grose Hure und die Stadt, Cap. 17, 18. welche zu Johannis Zeiten das Reich hatte über die Könige der Erden.

Die Verfinsterung des Thier-Reiches bestehet in dem Abfall der 10 Könige von dem Thiere, und in der Verbrennung der grosen Hure, die von den 10 Königen ausgerichtet wird. In der fünften Posaune wurde der antichristische Stul gesetzet, und aufgerichtet, und in der 5ten Zornschale wird er verbrant. Die Verbrennung der grosen Hure ist ein klarer Beweiß der Uneinigkeit der zehen Könige mit dem Thiere, indem es fast nicht glaublich ist, daß das Thier und der falsche Prophet in die Verbrennung der grosen Hure solten einwilligen, oder darzu behülflich seyn.

§. 49.

Die Vertrocknung des Euphrats in der sechsten Zornschale Offenb. Joh. 16. 12. gehet auf den Fall des Muhammedischen Reiches, welches sich von dem Euphrat her in der sechten Posaune zum Verderben der Erde über die Morgenländische Christenheit verbreitet hat Cap. IX. 13 = fin. Und weil durch diese Vertroknung denen Königen von Morgen der Weg bereitet wird, so zeiget dieses einen grosen Sieg des göttlichen Wortes und der christlichen Kirche an.

Die Samlung der Könige der Erden und der ganzen Welt Cap. 16, 13. 14. durch drei unreine Geister zum Streite wider das Lam ist ein deutliches Zeichen der Verblendung, Verzweifelung und Verstockung des Thiers, des falschen Propheten, und des ganzen antichristischen Reiches,

ches, welches durch die Vertroknung des Euphrats, und durch die Bekehrung der Könige von Morgen nicht kan auf heilsame Gedanken gebracht werden. Eben wie das päbstliche Rom durch den Fall ihrer Schwester, der Morgenländischen Kirche, welchen Muhamed befördert hat, sich von ihrer Abgötterey nicht bekehret hat. Cap. IX, 13-fin. Das Thier aus dem Abgrunde hat in der sechsten Posaune seinen Anfang genommen Cap. XI, 7. und in der 6ten Zornschale rüstet es sich zu seinem Untergange.

§. 50.

Die siebente Zornschale wird in die Luft ausgegossen, Offenb. Joh. 16, 17. weil die 5te und 6te Posaune durch das päbstl. und antichristische Rom die Luft der christlichen Kirche verfinstert hatte, um anzuzeigen, daß dem Religions-Verderben auf Erden nun bald gewehret sei. Die Stimmen, Donner und Blitzen Cap. 16, 18. sind ein Zeichen der Kraft des göttl. Wortes, und der siegenden evangelischen Kirche. Das grose Erdbeben bedeutet die Bekehrung vieler Völker zu Christo. Die boshaftige Kriegs-Rüstung des antichristischen Reiches wider die christliche Kirche, und die Zaghaftigkeit derer, die sich weder bekehren, noch mit dem Thiere es halten wollen, wird durch die Zertheilung der grosen Stadt des antichristischen Reiches Cap. 16, 19. in 3 Theile erkläret. Die Entweichung der Insuln

und Berge gehet auf den Fall und Untergang der falschen Religionen. Cap. 16, 20. Das Gedächtniß der grosen Babylon vor GOtt bedeutet den Untergang des Thiers, und seiner Könige, Cap. 16, 19. Cap. 19, 11 = fin. Der grose Hagel, der auf die Menschen fält, Cap. 16, 21. gehet auf die Angst- und Schrecken volle Verbergung der übrigen Heiden an die 4 Enden der Erden. Cap. 20, 8. Darauf das 1000jährige Reich Cap. 20, 1 = 6. der christlichen Kirche folget, welches mit der Vertilgung des Gog und Magog, und mit dem jüngsten Gerichte sich endiget.

Hiermit will ich nun diesen kurzen Auszug schliessen: Was in demselben zu kurz, dunkel und unvollkommen etwa gesezzet ist, dasselbe ist in dem grösern Werke alles reichlicher und deutlicher ausgeführet zu finden. Ich bin zufrieden, wenn der geneigte Leser aus diesem Auszuge sich nur einiger massen einen Begrif von dem grösern Werke machen kan, und wünsche dabei, daß dieser kurze Auszug mit dem grösern Werke, welches zum Drukke fertig ist, Gelegenheit geben möge, daß das herrliche Buch der Offenbarung Johannis immer deutlicher erkläret, und in ein helleres Licht gesezzet werden möge. Dem grosen GOtt sei Ehre, Preis, Ruhm und Dank in alle Ewigkeit.

und Berge gehet auf den Fall und Untergang der falschen Religionen. Cap. 16, 20. Das Gedächtniß der grosen Babylon vor GOtt bedeutet den Untergang des Thiers, und seiner Könige, Cap. 16, 19. Cap. 19, 11 = fin. Der grose Hagel, der auf die Menschen fält, Cap. 16, 21. gehet auf die Angst = und Schrecken volle Verbergung der übrigen Heiden an die 4 Enden der Erden. Cap. 20, 8. Darauf das 1000jährige Reich Cap. 20, 1 = 6. der christlichen Kirche folget, welches mit der Vertilgung des Gog und Magog, und mit dem jüngsten Gerichte sich endiget.

Hiermit will ich nun diesen kurzen Auszug schliessen: Was in demselben zu kurz, dunkel und unvollkommen etwa gesezzet ist, dasselbe ist in dem grösern Werke alles reichlicher und deutlicher ausgeführet zu finden. Ich bin zufrieden, wenn der geneigte Leser aus diesem Auszuge sich nur einiger massen einen Begrif von dem grösern Werke machen kan, und wünsche dabei, daß dieser kurze Auszug mit dem grösern Werke, welches zum Drukke fertig ist, Gelegenheit geben möge, daß das herrliche Buch der Offenbarung Johannis immer deutlicher erkläret, und in ein helleres Licht gesezzet werden möge. Dem grosen GOtt sei Ehre, Preis, Ruhm und Dank in alle Ewigkeit.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Theuer, Jeremias Christian

Kurze jedoch gründliche Erklärung der Offenbarung des heiligen Johannis

Jena 1755

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.691
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11118475-7
VD18 12398454-001